

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags.
Herausgeber: Sammler-Dr. 1931.
Verleger: Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 35 R.-M., in den Ausgabestellen: 35 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., 2. u. 3. Anzeigen R.-M. 1.—, auswärts R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 197.

Donnerstag, 30. Juli 1931.

79. Jahrgang.

Die Wirtschaftler haben das Wort.

Um die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs. — Neue Angriffe gegen die Reichsbank.
Gegen die Ausreisegebühr.

Untersuchung der deutschen Krise.

as. Berlin, 30. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach den Konferenzen und Besprechungen der letzten Zeit haben jetzt die Wirtschaftler das Wort. So tagt denn der Wirtschaftsausschuss des Reichskabinetts sozusagen in Permanenz.

Bei diesen Beratungen handelt es sich zunächst einmal um die weitere Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

eine Frage, über die die Meinungen der Sachleute auseinandergehen. Während ein Teil stürmisch die völlige Freigabe des Zahlungsverkehrs nach dem 2. August fordert, halten andere Sachverständige noch einschränkende Maßnahmen für erforderlich und wollen sich zunächst mit der Freigabe des Überweisungsverkehrs begnügen. Dieses Thema führt auch zu neuen Angriffen auf die Leitung der Reichsbank. So erklärt beispielsweise die „Frankfurter Zeitung“, daß die Reichsbank die für die Freigabe des Zahlungsverkehrs unbedingt erforderliche Diskonterhöhung vermeiden wolle aus Furcht vor den führenden Industrieverbänden des Rheinlandes und Westfalens, die gegen jede Kreditverwertung protestierten, und aus Furcht vor der ostpreussischen Landwirtschaftskammer, die an den Reichspräsidenten einen Brief richtete, in dem es heißt, daß die ostpreussische Landwirtschaft mit 700 Millionen M. verfauldet sei und daß eine Mehrbelastung durch Kreditverwertung die Osthilfe zunichte machen würde. Der „Berliner Börsenkurier“, der vor wenigen Tagen den Rücktritt Dr. Luthers forderte, läßt sich sogar aus Kreisen der süddeutschen Industrie berichten.

in der gestrigen Sitzung des Vorstandes des Reichsverbandes der deutschen Industrie sei einmütig zum Ausdruck gekommen, daß die Industrie dem gegenwärtigen Reichsbankpräsidenten keine Vertrauen mehr entgegen bringen könne.

Ein führendes Mitglied des Präsidiums sei beauftragt worden, dem Reichskanzler von dieser einstimmigen Auffassung der Verammlung Kenntnis zu geben. Eine Bestätigung dieser Darstellung von anderer Seite liegt allerdings nicht vor. Sicher ist aber, daß die Kritik an dem Leiter der Reichsbank wieder schärfere Formen annimmt.

Eine weitere Frage, die das Kabinett jetzt entscheiden muß, ist, ob auch der Zahlungsverkehr der Sparkassen freigegeben werden kann. Es wird vielfach als unerträglich bezeichnet, wenn etwa die Sparkassen anders behandelt werden würden, als die Banken. Von anderer Seite wird entgegen gehalten, daß

die Sparkassen sozusagen „Sammlungsstätten des Volksvermögens“ seien, also andere Aufgaben als die Banken hätten,

und aus diesem Grunde auch anders behandelt werden müßten. Es scheint, als ob das Kabinett dieser letzten Ansicht zuneigt, doch sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

Aber die Frage des Zahlungsverkehrs hinaus muß sich der Wirtschaftsausschuss des Reichskabinetts vor allem aber auch mit dem Problem beschäftigen, welche Konsequenzen aus der Tatsache gezogen werden müssen, daß Deutschland vorerst mit irgendwelchen Krediten nicht rechnen kann.

Es muß also ein Wirtschaftsprogramm auf längere Zeit aufgestellt werden.

Man wird aber auch nochmals die Frage durchprüfen müssen, ob die 100 Mark Ausreisegebühr wirklich in ihrer jetzigen Form aufrechterhalten werden soll und kann. Gegen diese Gebühr haben erst gestern wieder die Gesandten Österreichs, der Schweiz und der Tschechoslowakei in Berlin protestiert und auch der Reichsverband der deutschen Industrie hat gegen die Gebühr Stellung genommen. So wünschenswert es ist, daß Auslandsreisen in dieser Notzeit eingeschränkt werden, so scheint doch der Weg der 100-Mark-Gebühr alles andere als erfreulich. Es ist auch kein Geheimnis, daß sich der Reichsverkehrsminister gegen diese Gebühr wendet, laufen doch beispielsweise bei der Reichsbahn die meisten internationalen Kurswagen fast leer. Mit Rücksicht auf den internationalen Fahrplan müssen aber diese Wagen beibehalten werden.

Im Zusammenhang mit den Wirtschaftsfragen des Reichskabinetts sind jetzt wieder Gerüchte aufgetaucht, daß Geheimrat Schmitz von der I. G. Farbenindustrie

Wirtschaftsminister ausersehen sei. Das ist nach unseren Informationen nicht richtig.

Schmitz hat vielmehr von der Reichsregierung ebenso wie der Hamburger Bankier Meißner den Auftrag erhalten, die ausländischen Finanzsachverständigen Wallenberg und Sprague bei ihren Arbeiten zu unterstützen.

Diese Sachverständigen sollen bekanntlich die deutsche Krise untersuchen und auch prüfen, ob die Maßnahmen der Londoner Konferenz zur Überwindung der Krise ausreichen. Der Bankier Meißner vertritt das Reich außerdem noch in dem sogenannten Stillhalteauschuss der VZ, der gebildet ist als Spitzenorganisation für die verschiedenen nationalen Stillhaltekonferenzen. Es ist zu hoffen, daß nach der jetzt erfolgten Bildung dieses Ausschusses die Stillhalteaktion auf der ganzen Linie wirksam wird, zumal hierdurch auch die Maßnahmen für die Freigabe des Zahlungsverkehrs stark beeinflusst werden.

Die Durchführung der Stillhalteaktion.

Grundfällige Übereinkunft mit den englischen und amerikanischen Banken.

Berlin, 30. Juli. Nach fast dreitägigen Verhandlungen ist nunmehr mit den Vertretern der großen englischen und amerikanischen Banken eine grundsätzliche Übereinkunft zustande gekommen. Sie sieht vor, daß die Auslandsbanken mit ihren nach Deutschland gegebenen Krediten stillhalten, das heißt aber bis zu einem gewissen Betrage ihrer Forderungen das Recht zur Umlegung der Kredite haben sollen. Als neue Adresse für die umzulegenden Kredite sowohl für Bar- als auch für Rembourse-Kredite wird die Golddiskontbank dienen. Die bei den Berliner Verhandlungen anwesenden Auslandsvertreter waren, soweit England in Frage kommt, von fast sämtlichen Firmen bevollmächtigt, die Kredite nach Deutschland gegeben haben. Der amerikanische Vertreter scheint dagegen nur für die großen New Yorker Firmen verhandelt zu haben. Immerhin wird durch die jetzt erreichte prinzipielle Übereinkunft für den größten Teil der noch in Deutschland laufenden Rembourse-Kredite eine Regelung getroffen, und für einen wesentlichen Teil der ausländischen Bankkredite. Zu hoffen ist, daß auch die Großbanken in der Schweiz und in Holland sich anschließen werden. Im Hinblick auf die zahlreichsten Kleinaläubiger werden noch ergänzende Maßnahmen zu ergreifen sein, die vielleicht in einer verstärkten Verwertungskontrolle der Reichsbank für die angeforderten Devisenbeiträge bestehen dürften. Eine entsprechende Rechtsverordnung dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Ein „internationales Verständigungs-Komitee“.

Für deutsch-französische Zusammenarbeit.

Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Ein „internationales Verständigungs-Komitee“ ist, wie „Echo de Paris“ und „Oeuvre“ berichten, gestern von einer Anzahl Parlamentarier, Industrieller und Finanzleute gegründet worden. Das Hauptziel dieses Ausschusses sei, an der internationalen wirtschaftlichen Verständigung zu arbeiten, deren wichtigste Vorbedingung die deutsch-französische Zusammenarbeit sei. Unter den Gründern befinden sich die Senatoren Chaumet, Denys de Bouvenot, Le Troquer und Cavillon, sowie die Abgeordneten Appel, Baréty, Cot, Julien Durand, der ehemalige Luftverkehrsminister Laurent-Eynac, de Bels, der Präsident des Nationalen Verbandes für wirtschaftliche Ausdehnung, Fougère, der Chefredakteur der „Journée Industrielle“, Gignoux, Marquet, Müller, Vésel, der ehemalige Landwirtschaftsminister Queuille, Paul Simon und Spinasse, also Parlamentarier, deren Parteizugehörigkeit von den Sozialisten über die Radikalen und die Mittelgruppen bis hin zu den demokratischen Volksparteien und der Gruppe Maginot auf der Rechten geht. Unter den Industriellen und Finanzleuten, die als Gründer genannt werden, befinden sich Vertreter der Spitzenverbände der Kleinfabrik-Industrie, der elektrotechnischen Industrie, der Textilindustrie, der Chemie-Industrie, der Häute- und Leder-Industrie, der Metall-Industrie, Elektrizitäts-Industrie, der Gruben-Industrie und der Bankwelt. Von den bekanntesten Persönlichkeiten seien aufgezählt: Der Präsident der internationalen Wollföderation Dubrulle, der Vorsitzende des Allgemeinen französischen Produzentenverbandes, Duchemin.

Aufhebung der Ausreisegebühr nächste Woche.

Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, wird die Rechtsverordnung über die 100-Mark-Gebühr bei Auslandsreisen im Laufe der nächsten Woche aufgehoben werden.

Das Abrüstungsproblem im Vordergrund.

Bei seinem Empfang der in Berlin vertretenen Presse hat der englische Ministerpräsident MacDonald den Hauptton auf die Fortsetzung der persönlichen Unterhaltung zwischen den Staatsmännern der Mächte gelegt. Es war bestimmt kein Zufall, daß er dabei mit besonderem Nachdruck die Abrüstungskonferenz, die am 2. Februar kommenden Jahres in Genf beginnen soll, heraus hob. Ein Kommuniké, das nach Abschluß des Besuchs veröffentlicht wurde, erwähnt ja dann auch ausdrücklich, daß von der Abrüstung zwischen deutschen und den englischen Ministern die Rede gewesen ist. Die Amerikaner haben von Anfang an keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Europareise Stimmons in erster Linie der Erörterung dieses Problems dienen sollte. Der finanzielle Zusammenbruch Deutschlands zwang die Aufmerksamkeit auf die Geld- und Wirtschaftsfragen zu lenken, doch wurde seitens der Amerikaner diese Aufgabe Mellon überlassen. Stimmons behielt die Hand frei. Er hat zunächst in Rom, dann in Paris und schließlich in Berlin dieses Washington besonders am Herzen liegende Thema angeknüpft. Französische Blätter behaupten, daß seine längere Aussprache mit dem Reichswehrminister Groener, die besonders auffällig war, den deutschen Panzerkreuzerbau zum Gegenstand hatte. Das ist von zuständigen Stellen dementiert worden. Desgleichen auch die Meldung, daß die Reichsregierung von sich aus in Washington schon vor längerer Zeit eine Demarche unternommen und dabei freiwillig Verzicht auf den Bau des Kreuzers C, der vom Reichstag noch gar nicht bewilligt worden ist, angeboten habe.

Um diese ganzen Auseinandersetzungen zu begreifen, muß man sich die Stellungnahme der Angelsachsen vor Augen führen. Sie haben die Abrüstung mit aller Entschiedenheit gefordert und wissen, daß ihre Nation geschlossen hinter ihnen steht. Parteinter-schiede gibt es dabei nicht. Das hat besonders die Londoner Rundgebung vor 14 Tagen bewiesen. Was sie jedoch unter Abrüstung verstehen, entspricht in keiner Hinsicht den deutschen Forderungen. Diese Gegensätze haben sich bereits in Genf wiederholt deutlich genug gezeigt. Graf Bernstorff wurde mehrmals gezwungen, sich der Stimme zu enthalten, weil er keine Aussicht sah, die eigenen Anträge durchzubringen und nicht durch ein Nein alles in Frage stellen wollte. Unsere Anträge wurden glatt abgelehnt. Der Unterschied beruht auf taktischen Erwägungen. Engländer, Amerikaner und Italiener, die zuletzt eine Einheitsfront bildeten, und diese Gemeinsamkeit des Handelns vermutlich bei den Ministerbesuchen noch bekräftigt haben, erstreben eine Abrüstung in Etappen. Von ihrem Standpunkt aus ist das begreiflich, denn sie selbst müssen diese Etappen zum Teil erst selbst zurücklegen, namentlich gilt das von der Flotte. Hier handelt es sich im wesentlichen darum, den Bau zu beschränken und durch Überalterung, die gleichbedeutend ist mit Außerdienststellung, die Verminderung durchzuführen. Eine plötzliche Verkleinerung würde natürlich Verluste an Material bedeuten. Die Schen, Ausgaben, die man bereits gemacht hat, nachträglich für überflüssig zu erklären, ist nicht ganz unbedeutend. Zu Lande aber haben die Angelsachsen kein so dringendes Interesse wie wir, da sie in dieser Hinsicht bereits die Abrüstung vollzogen hatten, sobald der Weltkrieg beendet war. Hinzu kommt, daß sie bei jedem Vorschlag auf den Widerstand Frankreichs stoßen, den zu brechen ihnen nicht möglich erscheint. Daher machen sie gewisse Zugeständnisse.

Die deutsche Haltung wird durch den Versailler Vertrag bestimmt. Wir sind durch ihn auf ein Mindestmaß an Rüstung zu Wasser und zu Lande herabgedrückt worden, während wir eine Luftflotte überhaupt nicht unterhalten dürfen. Infolgedessen können wir ganz anders auftreten und radikaler sein. Wir müssen es sogar, um nicht einen Rechtstitel aufzugeben. In der Präambel zu Teil 5 des Versailler Vertrags ist ausdrücklich vorgegeben, daß unsere Abrüstung die der anderen automatisch zu folgen hat. Bekanntlich ist die Auslegung strittig. In Paris behauptet man, es handele sich um eine Sollvorschrift, in Berlin, es handele sich um eine Mustervorschrift. Das kann man ruhig auf sich berufen lassen, weil in der Mantelnote, mit der am 16. Juni 1919 der Friedensvertrag überreicht wurde, und die von Clemenceau stammte, eine Mustervorschrift enthalten war. Selbst wenn man auch das noch nicht als ausschlaggebend ansieht, behauptet aber Artikel 8 der Völkervereinbarungen jeden Zweifel. Dagegen haben auch die Franzosen bisher nichts Greifbares auszuführen vermocht. Diese Sanktionen sind jedoch ein integrierender Bestandteil des Friedensvertrages und können unter keinen Umständen außeracht

gelassen werden. Das geschieht jedoch in der Erklärung, die Frankreich bei Beantwortung des auf deutsche Anregung, aber in der von England vorgeschlagenen Form ausformulierten Fragebogens, in Genf abgegeben hat. Darin wird ausdrücklich bestritten, daß die Abrüstung in gleicher Weise für Sieger und Besiegte gelte. Das Kabinett Laval hat sich also die Anschauung, die der Kriegsminister Maginot in der Kammer vertrat, und die in Deutschland berechtigten Widerspruch erregte, zu eigen gemacht.

So liegen die Dinge rechtlich. Es ist klar, daß sich England und Amerika bemühen, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben, sondern mit Frankreich ein Kompromiß herbeizuführen, zumal ja die letzten Wochen die überragende Macht unseres westlichen Nachbarn, nicht nur in militärischer, sondern auch in finanzieller Hinsicht unwiderleglich bewiesen haben. In London und Washington geht man davon aus, die Konferenz des nächsten Jahres dürfe unter keinen Umständen scheitern, weil die Völker das nicht verstehen würden und weil dann in der Tat die internationalen Beziehungen eine schwere Belastung durchmachen müßten. Ohne die Einzelheiten der in den letzten Tagen gepflogenen Aussprachen zu kennen, kann man ohne weiteres annehmen, daß sich Stimson und Macdonald bemüht haben, Brüning zu ihrer Ansicht zu bekehren. Das war der eigentliche Sinn der Gespräche, über die die Kommuniquees mit einigen nichtstichhaltigen Worten hinweggehen. Der Reichskanzler hat demgegenüber an seiner Auffassung, die ohne Unterschied der Parteien in ganz Deutschland geteilt wird, festgehalten und wohl darauf hingewiesen, daß er gar nicht imstande ist, von der bisherigen Linie abzuweichen, ohne einen Rechtstitel aufzugeben. Übrigens den einzigen, den uns das Diktat gelassen hat. Es wäre übertrieben, wenn man nun schon von einer Ergebnislosigkeit der Verhandlungen sprechen würde, aber man muß sich klar darüber sein, daß diese Frage nach wie vor kritisch ist.

Sie wird noch verschärft durch das Verlangen, wir sollten den Bau des Panzerkreuzers B. verlangsamen, denn er ist in den Bedingungen des Versailler Vertrages vorgesehen. Deutschland hat das Recht, seine Flotte zu erneuern, zumal die ihm belassenen Schiffe durchweg veraltet sind und in einigen Jahren außer Dienst gestellt werden müssen. Man mag sehr verschiedener Meinung darüber sein, welchen Wert für uns die Marine hat, daß man aber gerade an uns das Ansehen richtet, uns freiwillig weiter zu schwächen, während die anderen im Rahmen ihres Abkommens immer ihre mehrfache Überlegenheit wahrnehmen können, hat erheblichen Unmut hervorgerufen. Auch die Anregung, die sich in einzelnen Pariser Blättern fand, Frankreich werde dann auf den Bau seines 23-Tonnen-Kreuzers verzichten, konnte nicht als Ausgleich empfunden werden, weil einmal der Ausfall nicht viel bedeutet, sodann aber das Verhältnis der deutschen Flotte nicht nur zu der einer einzelnen Macht, sondern aller betrachtet werden muß. Wahrscheinlich wird bei dem bevorstehenden Besuch Laval's und Briand's in Berlin das gleiche Thema sehr eingehend besprochen werden.

Wir haben wiederholt in früherer Zeit mit Bedauern festgestellt, daß von dem Rechtstitel kein Gebrauch gemacht worden ist. Man hat sich immer lediglich auf die Bedrohung der Welt durch die Rüstungen, auf ihre finanziellen Auswirkungen und auf den Wunsch der Völker berufen. Die Gründe liegen nahe. Eine Aufrollung der Rechtsfragen spitzt den Kampf bis aufs Äußerste zu und man fühlt sich offenbar zu schwach, um es darauf ankommen zu lassen. Ob nicht eine entsprechende Erklärung, daß man gegebenenfalls das Hoager Schiedsgericht zur Entscheidung darüber heranziehen solle, die Dinge stärker in Fluß gebracht hätte, wird man heute nicht beurteilen können, weil eben jedes Vergleichsmoment fehlt. Noch schwieriger ist die Frage zu beantworten, ob wir nicht den geeigneten Zeitpunkt verpasst haben. Heute befinden wir uns tatsächlich in einer Lage, in der wir die Abhängigkeit von unseren Nachbarn stärker denn je spüren. Die finanzielle Hilfsaktion wird in irgendeiner Form bezahlt werden müssen. Darüber täuscht man sich wohl nicht. Und die Mutmaßung ist nicht ganz aus der Luft gegriffen, daß diese Bezahlung eben in einem Verzicht auf die Geltendmachung des Rechtstitels liegt. Es muß den verantwortlichen Staatsmännern überlassen bleiben, zu entscheiden, ob sie eine Form finden, die diesen Rechtsanspruch für eine spätere Zukunft wahr und zunächst einmal sich mit Teilergebnissen begnügt, die die Engländer und Amerikaner erstehen. Begründen könnte man das natürlich mit dem Wunsch, nicht völlig isoliert zu werden.

Auf der anderen Seite wird man damit zu rechnen haben, daß die französischen Forderungen darüber hinausgehen. Den Franzosen wird auch eine deutsche Zustimmung zu den angelsächsischen Forderungen kaum genügen. Es ist daher sehr leicht möglich, daß wir nun auch in dieser Frage in eine Zwangslage geraten, umsomehr, als Stimson, Macdonald und besonders Grandi dringend empfohlen haben, Deutschland solle eine direkte Verständigung mit Frankreich herbeiführen.

Das französische Anleiheangebot an England.

Noch keine Entscheidung.

Paris, 30. Juli. „Matin“ erfährt aus London, man habe gestern Abend in Londoner Finanzkreisen erklärt, daß noch nichts über eine Entscheidung der Direktoren der Bank von England bekannt sei. Man habe allerdings den Eindruck, daß eine Erhöhung des Diskontsatzes um 1 Prozent möglich sei. Aber die französischen-englischen Verhandlungen seien die widerspruchsvollsten Gerüchte in der City im Umlauf. Es scheine sich einzig und allein um eine Frage zu handeln, die die staatlichen Banken, aber nicht die Privatbanken betreffe. Deshalb sei es, so erklärte man in London, sehr wohl möglich, daß der Gouverneur der Bank von England den Diskontsatz lieber von 3½ auf 4½ Prozent heraufsetzen werde, als das von der Bank von Frankreich unterbreitete Angebot anzunehmen.

Die Industrie zur Wirtschaftskrise.

Gegen Verschärfung der Geschäftsbedingungen.

Eine Sitzung des Reichsverbandes.

Berlin, 29. Juli. Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie traten heute unter dem Vorsitz des Stellvertretenden Vorsitzenden Abraham Frowein zu einer stark besuchten gemeinsamen außerordentlichen Sitzung zusammen, in der die gegenwärtige währungs-, kredit- und finanzpolitische Lage eingehend besprochen wurde. Die Beratungen wurden eingeleitet durch Berichte von Dr. Silberberg und Geheimrat Kastl über die Entwicklung der Währungs- und Kreditlage in den letzten sechs Wochen, die Selbsthilfe-Maßnahmen der Wirtschaft in dieser Zeit, insbesondere auch die Kredit-Garantie-Aktion der Wirtschaft, das Notverordnungswert der Reichsregierung und die bisherige Tätigkeit des Reichsverbandes in allen diesen Fragen.

Silberberg

übte unter einmütiger Zustimmung des Präsidiums und Vorstandes scharfe Kritik an der Finanzgarantie und Kreditpolitik der letzten Jahre, die zu einem erheblichen Teil die jetzigen Zustände verschuldet hätten.

Er stellte die Forderung auf, daß in aller kürzester Frist die von der Industrie schon seit langem geforderten Maßnahmen zur Konsolidierung der kurzfristigen Verschuldung der Länder und insbesondere der Gemeinden und zur Sicherung parastatistischer Wirtschaftsführung in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung durchgeführt werden müßten.

Er hob dabei hervor, daß die Industrie mit um so größerem Nachdruck diese Nachforderungen aufstellen könne, je mehr sie selbst bereit sei, auch erforderliche Änderungen in der Kreditpolitik der privaten Wirtschaft, soweit sie nicht schon durchgeführt sind, zu verlangen.

Geheimrat Kastl

berichtete u. a. über die Verhandlungen mit den Banken und den andern Spitzenverbänden, sowie mit der Reichsregierung und der Reichsbank, die in den letzten Tagen über die Notwendigkeit der Rückkehr zum normalen Zahlungs- und Überweisungsverkehr und die Schaffung erweiterter Kreditmöglichkeiten für die Wirtschaft geführt worden sind.

Nach einer lebhaften Aussprache, in der die einmütige Gegnerlichkeit gegen die grundsätzliche Regelung des inneren Zahlungsverkehrs zum Ausdruck kam, billigten Präsident und Vorstand die bisherigen Schritte und Maßnahmen der Leitung des Reichsverbandes. Sie sprachen sich insbesondere gegen alle Vorschläge aus, die irgendwie das Vertrauen in die deutsche Währung zu erschüttern geeignet wären. Auf der andern Seite müßten aber alle durch das Bankgesetz gegebenen Möglichkeiten zur Wiederherstellung

des den Bedürfnissen der Wirtschaft Rechnung tragenden Notenumlaufs der Reichsbank und zur Beschaffung von Girogeld angewandt werden.

Man war einmütig der Ansicht, daß, wenn sich angesichts der Entwicklung der Verhältnisse ein hoher Reichsdiskont für eine kurze Übergangszeit nicht vermeiden lasse, doch unbedingt dafür Sorge getragen werden müsse, daß dabei jede Übertreibung, wie sie da und dort gefordert worden ist, unterbleibt.

Es komme darauf an, das Wirtschaftsleben vor unerträglichen Belastungen zu bewahren und nicht unnötigerweise den schon in großen Ausmaßen vorhandenen Schrumpfungsprozeß zu vergrößern. Die Wiedereinführung des normalen Zahlungs- und Überweisungsverkehrs müsse unter sorgfältiger Beobachtung der Beanspruchung so schnell wie möglich durchgeführt werden. Im Zusammenhang mit der Wiedereinführung des normalen Zahlungs- und Überweisungsverkehrs seien auch für die Dauer des augenblicklichen Notstandes Maßnahmen zur vorsorglichen Bewirtschaftung der vorhandenen Devisenbede einschließlich eines Ausfuhrverbots für Reichsmarknoten nicht zu vermeiden.

Gegen die Verordnung über die Erhebung einer Gebühr für Auslandsreisen wurde scharf Stellung genommen.

Die inzwischen eingetretenen Milderungen seien teils unzulänglich, teils hätten sie eine so weitgehende Durchbrechung geschaffen, daß eine weitere Aufrechterhaltung dieser unständlichen Maßnahme zwecklos geworden sei. Es sei daher zu fordern, daß die Reichsregierung sobald wie möglich von ihrer Befugnis, diese Verordnung wieder außer Kraft zu setzen, Gebrauch macht.

Frowein

berichtete über die Stellungnahme des Reichsverbandes zu der Gestaltung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen in der gegenwärtigen Notzeit. Er ging dabei von dem Beschluß des Präsidiums vom 15. und 16. d. M. aus, nach dem die Verschärfung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen unterbleiben müßte. Dieser Beschluß bezieht sich besonders auch auf die Fakturierung im Geschäftsverkehr und wendet sich gegen jeden Übergang zu einer Fakturierung in Goldmark oder in Auslandswährung. Alle Verbote einer angeblichen Währungsänderung im Geschäftsverkehr seien geeignet, das Gegenteil von dem Gewünschten herbeizuführen. Der Zweck der Geschäftsbedingungen müsse stets auf die Durchführung des Äquivalenzprinzips gerichtet sein, um für die Leistungen im Geschäftsverkehr entsprechende Gegenleistungen zu erhalten. In einem erneuten Rundschreiben sollen die Verbände vor jeder Verschärfung der Geschäftsbedingungen gewarnt und ersucht werden, darauf zu achten, daß die vereinbarten Bedingungen innegehalten werden.



Macdonald nimmt Abschied von den deutschen Ministern.

Vor dem Abflug des englischen Premierministers vom Flughafen Tempelhof. Von links nach rechts: Der englische Botschafter Rumbold, Reichsaussenminister Dr. Curtius, Reichskanzler Dr. Brüning, Premierminister Macdonald.

Macdonald ist von dem Berliner Besuch befriedigt.

Danktelegramme.

London, 29. Juli. Ministerpräsident Macdonald, der am Mittwochabend von seinem Berliner Besuch im Flugzeug zurückgekehrt ist, erklärte sich von den Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern sehr befriedigt. Die Zusammenkunft habe den schönsten Erfolg erzielt.

Der britische Premierminister Ramsay Macdonald hat auf seiner Rückreise nach England vom Haag aus folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt:

Bis hierher auf meiner Rückreise gelangt, möchte ich, ehe ich den Kanal überquere, Ihnen versichern, wie sehr mich der herzliche Empfang, den Sie mir bereitet haben, erfreut hat, und die Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß diese Zusammenkunft dem Fortschritt und dem Frieden Europas dienen möge.

Der britische Außenminister Henderson hat auf seiner Rückreise von Calais aus an den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius folgendes Telegramm gerichtet:

Dem Herrn Reichskanzler und Ihnen möchte ich meinen warmsten Dank für den angenehmen Besuch in Berlin aussprechen. Der überaus freundschaftliche Charakter unseres Empfanges hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht, und es war mir eine Freude, auf deutschem Boden die Freundschaft zu erneuern, deren glückliche Vorläufer unsere Zusammenkünfte in Chequers, Paris und London gewesen sind. Ich werde unserem nächsten Zusammentreffen freudig entgegen, das zu meiner Freude nahe bevorsteht.

Die Steuben-Gesellschaft an das amerikanische Volk.

Das Reparationsystem muß verschwinden.

Rotterdam, 29. Juli. Die deutsche Steuben-Gesellschaft hat der amerikanischen Presse einen Offenen Brief an das amerikanische Volk und seinen Präsidenten Hoover übergeben, in dem es heißt: Die Ereignisse in Deutschland haben der Welt offenbart gemacht, daß die unerfüllbaren Tributlasten nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt bedrohen. Soll mit Deutschland nicht die Welt der Gefahr des Bolschewismus ausgeliefert werden, dann muß das Reparationsystem verschwinden. Nach einer Würdigung des Hoover-Planes wie der französischen Widerstände, sagt das Schreiben weiter: In heillosen Selbstdisziplin — nicht in müder Resignation — verbarrt das deutsche Volk. Nicht Anleihen, nicht Kredite, können Deutschland helfen. Sie sind unwirksame Medizin, solange der Krankheitserregere — das Reparationsystem — nicht entfernt ist. Völliger Fortfall der weder moralisch noch sachlich berechtigten Kreditlasten ist das einzige Mittel, das die Gefahr für Deutschland und damit für Europa und die Welt bannen kann. Diese einsig mögliche Lösung erwartet das deutsche Volk.

Das Schreiben schließt mit einem Appell an das amerikanische Volk, seiner Lösung zuzustimmen, die an der Ursache der deutschen Krise und damit der Weltwirtschaftskrise — nämlich am Tributsystem — vorübergeht. Sollte eine Befriedung Europas und damit eine Überwindung der bestehenden Weltwirtschaftskrise eintreten, dann müßten die dem deutschen Volke auferlegten, zu keiner Zeit erfüllbaren Tributlasten fallen.

Die nächsten Staatsbesuche.

Nach den Amerikanern und Engländern die Franzosen und Italiener.

Berlin, 30. Juli. (Via Drahtmeldung.) Nachdem der Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Stimson und der englischen Minister MacDonald und Henderson hinter uns liegt, steht die Reichsregierung der Vorbereitung der weiteren in Aussicht genommenen Staatsbesuche gegenüber. Die Einladung der italienischen Regierung ist von dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister grundsätzlich angenommen worden, wobei der Termin des deutschen Besuches in Italien offengehalten wurde. Diesem deutschen Besuch dürfte in absehbarer Zeit ein italienischer Gegenbesuch folgen, und außerdem steht noch der Gegenbesuch des französischen Ministerpräsidenten Laval und seines Außenministers Briand aus. In diplomatischen Kreisen hält man es für wünschenswert, daß diese persönlichen Zusammenkünfte der Staatsmänner Deutschlands, Frankreichs und Italiens noch vor der Septembertagung des Völkerbundes durchgeführt werden. Es wäre möglich, daß der Besuch in Italien noch vor der Reise der französischen Staatsmänner nach Berlin erfolgt. Die Zusammenkunft des Reichskanzlers Brüning und des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini dürfte sich allerdings angesichts der sommerlichen Hitze, die zurzeit über der italienischen Hauptstadt lastet, wahrscheinlich in einem Ort Oberitaliens vollziehen.

Laval will Mussolini besuchen.

Der Flottenkonflikt.

Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In dem gleichen Augenblick, in dem die deutschen Minister sich zu einer Reise nach Rom vorbereiten, verlautet hier, daß auch Ministerpräsident Laval eine Zusammenkunft mit Mussolini haben werde.

Zu den Londoner Meldungen, daß der französisch-italienische Konflikt in der Flottenfrage unmittelbar vor seiner Beilegung stehe, erklärt der stets gut unterrichtete politische Redakteur des „Deuore“, Barde, nach seiner Kenntnis trafe diese Nachricht nicht zu, doch glaube man an den Pariser zuständigen Stellen an die Möglichkeit einer Verständigung. Ministerpräsident Laval, der sich in London auf dem Gebiet der deutsch-französischen Verständigung zu „fühlen, aber zugleich vorsichtigen Versuchen“, bereit erklärt habe, habe vor wenigen Tagen einigen Freunden vertraulich seinen Entschluß bekanntgegeben, sich demnächst nach Rom zu begeben, um mit Mussolini zusammenzutreffen.

Ein Aufruf des Reichslandbundes.

Selbsthilfemaßnahmen der Landwirtschaft.

Berlin, 30. Juli. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig einen Aufruf beschlossen, in dem betont wird, daß Deutschland nach dem Scheitern der ausländischen Kreditverhandlungen völlig auf sich gestellt sei. Bornehmste Pflicht sei es „halb, vor allem die Volksernährung aus eigener Scholle zu sichern. Unter dem Hinweis, daß die jetzt ein Sturz der Getreidepreise erfolgt sei, müsse die Landwirtschaft zur Selbsthilfe greifen.

Die Maßnahmen, die der Bundesvorstand seinen Mitgliedern vorschlägt, beziehen sich auf den Getreide- und Viehverkauf. Brotgetreide dürfe nur in solchen Mengen verkauft werden, als sie zur Brotversorgung jeweils erforderlich seien. In der Zeit vom 5. bis 31. August dürfe jeder Landwirt nicht mehr als 1/2 Zentner Getreide je Morgen der Getreideanbaufläche anbieten.

Der Schlachtviehmarkt soll durch Verkauf und Haltung entlastet werden, um Durchschnittspreise in Höhe von 65 Mark für Schweine, 55 Mark für Ochsen und 45 Mark für Kühe ab Stall zu erreichen.

Die Landbünde sollen die Durchführung dieser Maßnahmen in ihren Gebieten überwachen. Gläubiger, die einen Verkaufsdruck ausüben, sollen durch die Landwirte auf die im Gange befindlichen Verhandlungen zur Regelung des Zahlungsaufschubes und des Vollstreckungsschutzes hingewiesen werden.

Franz von List.

Zum 45. Todestag des berühmten Klaviervirtuosen und Komponisten am 31. Juli.

Man muß sich in einer Zeit, in der berühmte Männer der Vergangenheit in Theaterstücken und Operetten auf die Bühne, im Tonfilm auf die Leinwand gebracht werden, wundern, daß sich betriebsame Dramatiker und Komponisten noch nicht des Schicksals Franz Liszts bemächtigt haben. Romantisch genug ist es gewesen. Schon das Aussehen dieses Mannes war geeignet, ihm das Herz der Damenwelt zuzuwenden, denn er hatte jenen Schuß von Dämonie, der vom Genie verlangt wird. Am 22. Oktober 1811 in Raiding bei Odenburg geboren, wurde der junge List im zarten Alter schon Schüler von Czerny und Salieri in Wien, mit zwölf Jahren wurde er in Paris unterrichtet, später ging er nach England und nach der Schweiz, und mit 26 Jahren weilte er in Italien. Zu jener Zeit hatte er die Gräfin d'Algoth kennengelernt, eine Schriftstellerin, die ihn glühend liebte. Sie lebte mehrere Jahre mit ihm zusammen, aber List war später peinlich davon berührt, daß die Gräfin ihre Beziehungen zu ihm in dem Roman „Relida“ eingehend schilderte. In demselben Jahr, in dem er sich von ihr trennte, begann sein Welttriumph. Acht Jahre hindurch unternahm er Konzertreisen durch ganz Europa, die ihm Ruhm und Gold einbrachten. Erst im Jahre 1847 gab er auf Veranlassung der Fürstin Karoline von Sayn-Wittgenstein das Wanderleben auf, um sich in Weimar als „Kapellmeister in außerordentlichen Diensten“ niederzulassen. Er widmete sich zunächst ganz seinen Kompositionen und wurde 12 Jahre später Ehrenpräsident des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Aber schon zwei Jahre darauf war ihm Weimar verleidet, er ging nach Rom, um Priester zu werden. 1865 empfing er die Weihen, aber lange litt es ihn nicht in der ewigen Stadt. Er ging später wieder nach Weimar zurück, wohnte dann in Pest, wo er 1873 Präsident der Landesmusikakademie wurde. 13 Jahre später starb er dann im Alter von 75 Jahren in Bayreuth.

Man kann behaupten, daß Liszt einer der bedeutendsten Tonkünstler des 19. Jahrhunderts gewesen ist. Von seinen symphonischen Dichtungen sind besonders die Werke „Prometheus“, „Les Préludes“ und „Mazepa“ bekannt. Am populärsten sind wohl seine „Ungarischen Rhapsodien“, von denen er nicht weniger als 20 geschrieben hat. Aber auch der Kirchenmusik hat Liszt einige bedeutende Werke

Die Zollunion vor dem Haager Gerichtshof.

Eine aufsehenerregende Äußerung Scialoja.

Den Haag, 29. Juli. Im Laufe seines heutigen Vortrags vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion hat der bekannte italienische Politiker und frühere Außenminister, Professor Scialoja, eine Äußerung getan, die geeignet ist, einiges Aufsehen zu erregen.

Nachdem Scialoja bereits vorher bei der Besprechung der politischen Grundlagen, auf denen seiner Meinung nach das erste Genfer Protokoll von 1922 beruht, betont hatte, daß dieses Protokoll die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bezwecke, da der vollständige wirtschaftliche Zusammenbruch Österreichs möglicherweise von einigen Staaten als eine Kriegsursache betrachtet werden könnte, wies er gegen Schluß seines Vortrags nochmals besonders eindringlich darauf hin, daß der Haager Gerichtshof, obwohl die bevorstehende Entscheidung unter juristischen Gesichtspunkten abgegeben werden solle, bei ihrer Abfassung doch daran denken sollte, daß sie politische Folgen haben könnte. Dabei mußte der Gerichtshof bei der Formulierung seines Gutachtens den historischen Umständen Rechnung tragen und bedenken, daß hier weniger die Möglichkeit des Abchlusses einer Zollunion durch Österreich, sondern vielmehr eine dem Völkerbundrat anerkannte Befugnis zur Debatte stehe. Allein der Völkerbundrat müsse darüber entscheiden, wann und unter welchen Voraussetzungen Österreich eine Zollunion abschließen dürfe. Scialoja fuhr an dieser Stelle wörtlich wie folgt fort:

„Aber es geht hierbei nicht um eine Kleinigkeit, weil eine Abänderung der politischen Lage unter den gegenwärtigen Umständen eines Tages den Krieg oder den Frieden bedeuten könnte. Es handelt sich nicht um Dinge, die man wie ein rhetorisches Spiel auffassen darf. Sie können, ich wiederhole es, den Krieg oder den Frieden bedeuten. Ihre Entscheidung (zu den Richtern gewandt) bedeutet also etwas mehr, als sie in anderen Fällen bedeuten würde. Wenn Sie erklären, daß der Rat nichts mehr zu tun hat, dann würde diese Erklärung morgen eine Kriegserklärung sein können.“

Scialoja beendete diesen Vortrags mit der Feststellung, daß man seines Erachtens schon bei der Abfassung des Vertrages von St. Germain sehr auf gewacht habe, daß der Anschluß Österreichs das Ideal Deutschlands darstelle. Da man somit damals schon die Möglichkeit habe ins Auge fassen müssen, daß diese Frage später wieder auftauchen werde, habe man die Entscheidung darüber dem Völkerbunde vorbehalten wollen.

Klond George benötigt vier Monate Erholung.



London, 30. Juli. Dem „News Chronicle“ zufolge haben die Ärzte Klond Georges es für notwendig erklärt, daß der liberale Führer sich im Interesse seiner Gesundheit vier Monate vom politischen Leben fernhalte.

Die Reichsteuereinnahmen im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1931.

Katastrophaler Rückgang im Juli.

Berlin, 29. Juli. Im Juni 1931 betrugen laut Mitteilung des Reichsfinanzministeriums die Einnahmen des Reiches aus Besitz- und Verkehrssteuern 244,8 Millionen Mark gegen 294,9 Millionen Mark im gleichen Monat des Vorjahres, die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 211,3 (214,0) Millionen Mark, mithin zusammen 456,1 (508,9) Millionen Mark. Im April bis Juni 1931, dem ersten Vierteljahr des neuen Rechnungsjahres, wurden hiernach vereinnahmt an Besitz- und Verkehrssteuern 1171,3 (im Vorquartal 1892,8 Millionen Mark, im gleichen Quartal des Vorjahres 1487,2 Millionen Mark) und an Zöllen und Verbrauchsabgaben 636,6 gegen 754,6 bzw. 634,7 Millionen Mark, zusammen also 1807,9 gegen 2147,4 bzw. 2121,9 Millionen Mark. Gegenüber dem letzten Viertel des Rechnungsjahres 1930 ergibt sich daher ein Minderaufkommen von 339,5 Millionen Mark und gegenüber dem ersten Viertel des Rechnungsjahres 1930 ein solches von 314,0 Millionen Mark. An dem Minderaufkommen von 339,5 Millionen Mark im Vergleich zum letzten Viertel des Rechnungsjahres 1930 sind in der Hauptsache die Einkommensteuer mit minus 87,5 Millionen Mark, die Aufbringungsumlage mit minus 102,5 Millionen Mark, die Umsatzsteuer mit minus 38,6 Millionen Mark, die Körperschaftsteuer mit minus 14,2 Millionen Mark und die Lotteriesteuer mit minus 6 Millionen Mark beteiligt. Der Rückgang des Aufkommens aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer ist vor allem darauf zurückzuführen, daß — abgesehen von den unglücklicheren wirtschaftlichen Verhältnissen — geringere Voraussetzungen für 1931 zu leisten sind und vielfach Stundungen erfolgen mußten. Schließlich ist auch zu berücksichtigen, daß im Berichtsvierteljahr diesmal keine Einkommensteuerausfälle fällig geworden sind. Eine Mehreinnahme erbrachte die Kraftfahrzeugsteuer mit plus 17,5, die Kennzeichensteuer mit plus 5,7 und die Lohnsteuer mit 23,2 Millionen Mark; bei der letzteren ist die Mehreinnahme vor allem durch den Rückgang der Erstattungen, die von 65,4 Millionen Mark im letzten Viertel des Rechnungsjahres 1930 auf 17,1 Millionen Mark im Berichtsvierteljahr gesunken sind, zurückzuführen. Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben entfällt das Minderaufkommen in der Hauptsache auf die Tabaksteuer (minus 100,6 Millionen Mark), die Zucksteuer (minus 10,0 Millionen Mark), die Biersteuer (minus 10,9 Millionen Mark) und die Einnahmen aus dem Spiritusmonopol (minus 11,7 Millionen Mark).

Das Aufkommen im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1931 bleibt mit 1807,9 Millionen Mark reindeckerisch betrachtet, um 433,85 Millionen Mark hinter dem dem Voranschlag zurück, hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß in dem Haushaltsjahr Einnahmen veranschlagt sind, die, wie z. B. die Kräftesteuer und die Aufbringungsumlage erst in den kommenden Monaten des Rechnungsjahres fließen werden. Aus dem bisherigen Aufkommen Schlüsse auf die künftige Entwicklung der Steuereinnahmen zu ziehen, wäre daher verfrüht. Die Einnahmen im Juli sind, wie bereits mehrfach verlautbart, katastrophal zurückgegangen. Durch die Verzugszufälle soll ein wirksamer Anreiz zur pünktlichen Steuerzahlung geschaffen werden.

Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen.

Berlin, 29. Juli. Die Zahl der in öffentlicher Fürsorge der Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen ist im Juni wieder gestiegen, nachdem sich im Mai der erste geringe Anstieg eines Rückganges gezeigt hat. Nach der Erhebung des preussischen Statistischen Landesamtes vom 30. Juni 1931 sind in Preußen bei den Bezirksfürsorgeverbänden 718 065 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden gegen 707 069 am Ende des Monats, so daß sich eine Zunahme um 10 996 Wohlfahrtserwerbslose oder 1,5 v. H. (im Mai Abnahme um 2100) ergibt. Berücksichtigt man auch die vom Arbeitsamt nicht anerkannten unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen (Ende Juni 13 638), so ist die Gesamtzahl der von den preussischen Bezirksfürsorgeverbänden oder Gemeinden laufend unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen von rund 723 000 Ende Mai auf 732 000 Ende Juni angewachsen.

befehrt, so zum Beispiel die „Ungarische Krönungsmesse“ und ein großes Requiem.

Liszt-Melodien.

Liszt wurde in der ganzen Welt von den Frauen geradezu angebetet. Eines Tages, als er in Rom weilte, spielte er bei einer großen gesellschaftlichen Veranstaltung. List spielte hinreichend, er hielt seine Zuhörer in Bann, und da er im verdunkelten Zimmer spielte und nur der Mondschein durch das Zimmer fiel, war die Stimmung ziemlich weltentrückt. Also erkannte man, als sich plötzlich eine Amerikanerin leise erhob, auf den Künstler zuzuging und ihm eine Locke abschnitt. List war jedoch so in sein Spiel vertieft, daß er nichts von dem Vorgang bemerkte. Erst später machte man ihn darauf aufmerksam, und von diesem Tage ab trug List stets eine seidene Kappe. Er war sehr eitel und fürchtete, daß allzu begeisterte Verehrerinnen ihn vor der Zeit seiner Haare berauben könnten.

List spielte Liszt zugunsten des noch unvollendeten Kölner Doms. Damals prägte man das Wortspiel: „Welche Ähnlichkeit besteht zwischen Amphion und List?“ Die Antwort lautete: „Amphion bewegte singend die Steine, List baut spielend den Kölner Dom.“

Aus Kunst und Leben.

* Uraufführung Fred A. Angermayer'scher Komödien. Die Gahghofer-Thoma-Bühne, auch in Wiesbaden rühmlich bekannt durch ihre Gastspiele, hat in ihrem Stammtisch Eger am Tegernsee die Komödien „Der Wolf im Schafspelz“ und „Der Weltmeister“ von Fred A. Angermayer in Gegenwart des Autors mit großem Beifall uraufgeführt. Die beiden Stücke sind eigens für diese Truppe geschrieben, die es sich nicht leicht macht in ihrem Bestreben, nur echte Kunstwerke echter Dichter herauszubringen, es also verabschlägt billige Bauernkomödien mit Augenblitzwirkung zu produzieren. Bei der Einzigtätigkeit dieser von Bertl Schultes und Max Schultes geleiteten Truppe bemühen sich zeitgenössische Dramatiker von Rang für sie die Stücke zu schreiben, die sie suchen; Karl Judmayer und Max Mohr haben solche Stücke in Aussicht gestellt und Angermayer, der Autor von „Flieg, roter Adler von Tirol“, ist bereits jetzt zum Zuge gekommen. — Der Wolf im Schafspelz ist eine echte Bauernkomödie; Der „Radio-Bauer“ möchte dem alten Koth-Rhul möglichst billig eine Bergwiese ab-

kaufen, die unterirdisches Quellwasser bergen soll; er erreicht das dadurch, daß er seinen Komplizen vor das Fenster der Hütte stellt und einen Radiovortrag halten läßt über die wirtschaftliche Ungunst der Zeit und das Sinken der Preise für ländliche Grundstücke. Sein Trick gelingt, aber er ist doch der Hereingefallene. Das Gebirgsbauernmilieu ist ebenso breit wie eindringlich charakterisiert; der alte Bauer wurde von Max Schultes, der auch die Regie führte, die alte Magd von Maria Schwaighofer unübertrefflich dargestellt, und auch die anderen Darsteller ließen an Echtheit nichts vermissen. — Die Grotte „Der Weltmeister“ behandelt einen ebenso echten, wie aktuellen Komödienstoff, der seine Wirkung nicht verfehlen kann: Der alte Eisgrübler hat einen Sohn Michl, einen ungeschickten, grobköpfigen Kraftmeier, der so stark ist, daß er Hufeisen verbiegen kann und vor dem, eben seiner Stärke wegen, nicht nur sein Vater, sondern das ganze Dorf zittert. Michl hat nun ein Verlangen, Forer in der Stadt zu werden. Das ganze Dorf wartet darauf, den ungeschickten Kerl für seinen Terror zu bestrafen, aber keiner traut sich an ihn heran. Unerwartet ergibt sich die Möglichkeit: Die Mutter bringt ihm eine neue Feilschenschür aus der Stadt mit, die in Zeitungspapier eingewickelt ist, und auf diesem Zeitungspapier steht ein Bericht über Schmeling's Meisterborkamp. Michl ist überzeugt davon, daß er es diesem Schmeling, dem „Preis“, zum wenigsten gleich tun kann, daß er ebenso stark und hart sei, und nun beginnt eine an Drastik und Echtheit nicht zu überbietende Szene: eine Trainingsstunde, so, wie sie sich der Bürgermeister mit Hilfe des Zeitungspapiers ausgedacht hat! — Ein Stück, so echt wie irgend eine Thoma'sche Komödie, über das man Tränen lachen muß, deren man sich nachher nicht zu schämen braucht. Von den Darstellern verdienen besondere Erwähnung Bertl Schultes als Bürgermeister, er hatte auch die Regie; Franz Fröhlich als Michl, Anderl Kern als der alte Eisgrübler.

Dr. S. B.

Theater und Literatur. Intendant Erich Bahl, der neue Leiter des Augsburger Stadttheaters hat die „Schlacht von Legnano“, eine lyrische Tragödie in vier Akten von Salvador Cammarano, ein Frühwerk Giuseppe Verdis zur deutschen Uraufführung angenommen. Die neue Bearbeitung stammt von Oberspielleiter Dr. Franz Kaver Bayerl.

Wissenschaft und Technik. Das Vorlesungsverzeichnis der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Hans-Böckler-Schule) Nürnberg für das Wintersemester 1931/32 ist erschienen und im Sekretariat in Nürnberg, Finkelstraße 7, erhältlich.

Die Forderungen der Freien Gewerkschaften.

Öffentliche Kontrolle des inländischen Geld- und Kapitalmarktes.

Berlin, 29. Juli. In seiner heutigen Sitzung hat der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes eine Entschließung zur Lage gefaßt, die vor allem die weitere Wechselkursdiskontinuität der Reichsbank fordert, um für die Wiederaufnahme der Zahlungen ausreichende Umlaufmittel zu schaffen. Weiter wird verlangt, daß vor einer vorübergehenden Erhöhung des Diskontsatzes nicht zurückgeschritten werden dürfe, um damit die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen und die Währung zu sichern. Die Regelung der Rückzahlungen kurzfristiger Auslandsschuldungen dürfe nur durch Vermittlung der Reichsbank erfolgen, wobei das Stillhalteübereinkommen durch ein teilweises Auslandsmoratorium zu ergänzen sei. Im vierten Punkt der Resolution wird eine maßgebliche Beteiligung des Reiches an der Verwaltung der Banken verlangt. Zu diesem Zwecke müsse ein Bankenausschuss errichtet werden, durch den der inländische Geld- und Kapitalmarkt öffentlich kontrolliert und gelenkt wird. Weiter wird erklärt, daß, um die ins Ausland geflüchteten Kapitalien der deutschen Wirtschaft wieder zuzuführen, die Notverordnungen gegen die Kapitalflucht auf ausländische Effekten im deutschen Eigentum zu erweitern seien, und daß die Anmeldepflicht für Dividenden auf sämtliche Auslandsforderungen ohne Rücksicht auf ihre Höhe und den Fälligkeitsstermin ausgedehnt werden müsse. Über die Aktienbesitzforderungen hinaus wird die Reform des Aktienrechtes und die Ausdehnung der Kartell- und Monopolkontrolle verlangt, daneben die Einführung von Sicherheitsmaßnahmen für die öffentlichen Finanzen und für die Stützung des realen Einkommens der Arbeiterschaft. Schließlich, und damit geht die Resolution zu allgemein-politischen Betrachtungen über, wird auf die Notwendigkeit des Abbaues überhöhter Zölle in Landwirtschaft und Industrie und darauf, daß die deutsche Außenpolitik in erster Linie auf eine Verständigung mit Frankreich gerichtet sein müsse, verwiesen.

Herabsetzung der Tarife im Ozeanischverkehr.

Von 13 bis 30 Prozent.

Paris, 29. Juli. Die Schiffsabreisegesellschaften, die einen regelmäßigen Passagierverkehr zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada einerseits und den europäischen Häfen andererseits unterhalten, und die in der „Atlantik-Konferenz“ zusammengeschlossen sind (darunter an deutschen Schiffsabreisegesellschaften die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd), haben heute ihre zweite Tagung in Paris, die der Herabsetzung der Überfahrpreise galt, geschlossen.

Nach Prüfung der Sachverständigenberichte hat die Konferenz in ihrer heutigen Tagung einstimmig Beschlüsse gefaßt, die am 17. August in Kraft treten sollen. Diese Beschlüsse betreffen vor allem in einer Herabsetzung der Preise für die höchste und die niedrigste Klasse. Einzelheiten hierüber werden aus technischen Gründen nicht vor dem 17. August veröffentlicht werden können. Aber der Preis für die erste Klasse soll um 10 bis 30 Prozent ermäßigt werden und für die dritte Klasse dürfte die Ermäßigung ungefähr 13 Prozent ausmachen, da hier der Spielraum geringer ist. Für die anderen Klassen, also die zweite Klasse, die Kabineklasse und die Touristenklasse, werden die Zuschläge für Sonderleistungen und bessere Unterbringung beträchtlich herabgesetzt, und die Passagiere der Touristenklasse sind nicht mehr verpflichtet, ihr Gepäck als Gepäck dritter Klasse befördern zu lassen. Auf diese Weise dürfte in zahlreichen Fällen die Reise bequemer und in der Touristenklasse der der zweiten Klasse gleichkommen. Die Abschaffung der Zuschläge erfolgt mit sofortiger Wirkung. Die in Paris geführten Verhandlungen betrafen lediglich den Passagierverkehr, nicht den Frachtverkehr.

Die Prüfungskommission der BIZ.

Moreau, französischer Delegierter.

Paris, 29. Juli. Als französisches Mitglied des von der Internationalen Zahlungsbank des Beschlusses der Londoner Konferenz folgende einflussreichen Komitees zur Prüfung der deutschen Kreditverhältnisse ist der frühere Gouverneur der Bank von Frankreich und jetzige Direktor der Banque de Paris et des Pays Bas, Moreau, ernannt worden.

Die Schlägerei im Karlsruher Rathaus vor Gericht.

Zwei Monate Gefängnis für die beiden Hauptangeklagten.

Karlsruhe, 30. Juli. Im Prozeß wegen der Schlägerei im Rathaus von Karlsruhe am 11. Mai d. J. wurde am Mittwochabend nach 1½tägiger Beratung das Urteil gefällt. Die beiden Hauptangeklagten, der kommunistische Stadtrat Böning und der nationalsozialistische Stadtverordnete Streitz erhielten wegen Sachbeschädigung, gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs je zwei Monate Gefängnis. 14 weitere Stadtverordnete erhielten wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung Geldstrafen von je 30 bis 60 Mark, während sieben weitere Angeklagte Stadtverordnete von der Anklage des Hausfriedensbruchs beziehungsweise der Körperverletzung freigesprochen wurden. Der Staatsanwalt hatte gegen die Hauptangeklagten eine Gefängnisstrafe von je drei Monaten beantragt.

Bildung einer neuen Regierung in Chile.

Santiago de Chile, 29. Juli. Die neue Regierung ist gebildet worden. Das Amt des Außenministers hat Carlos Palmaresa übernommen.

Einstellung des Zinsendienstes in Gold für auswärtige Anleihen in Chile.

Für zwei Jahre.

Paris, 29. Juli. Wie Havas aus Santiago de Chile meldet, hat die Kammer einen Gesetzesentwurf angenommen, der den Zinsendienst für ausländische Anleihen in Gold für zwei Jahre unterstellt. Die Zinsen sollen statt dessen in nationaler Währung ausbezahlt werden. Das Gesetz wird heute noch dem Senat zur Billigung vorgelegt werden, so daß es morgen verkündet werden kann.

Führende Persönlichkeiten der Akzept- und Garantiebanc.

Dr. Paul Kemner, deutsches Mitglied des Völkerrates.



Reichsfinanzminister A. D. Dr. Dernburg.

Wiesbadener Nachrichten. Wiesbadener Beobachtungen.

Das Laub fällt schon von den Bäumen. Ehe man recht in diesem Sommer warm geworden ist, muß man bereits von ihm Abschied nehmen und an die Kälte denken. Es wird einem ganz ungemütlich, wenn man daran denkt. Vielleicht macht sich ein Statistiker einmal daran, nachzurechnen, wie viele Juli der letzten Jahre verregnet sind. Man wird die Ferien der geplagten Menschheit ändern müssen.

Wirklich, der Sommer hat sich nicht gut angelassen. Die Strandbäder wissen ein Lied davon zu singen. Dazu kam das Hochwasser der letzten Tage, wie es in diesem Sommer seit fünf Jahren nicht beobachtet worden ist. Schade für den Stadtkädel.

Die Bevölkerung hat weiter Ruhe und Besonnenheit gezeigt. Der Rückflug ausländischer Bankguthaben und die Tatsache, daß man wieder keine Spargeißel zu den Sparcassen und Banken trägt, sind erfreuliche Erscheinungen.

Unerfreulich dagegen ist die Kollage des Handwerkes. Es wird geklagt, daß die Bezahlung für empfangene Leistungen sehr zu wünschen übrig läßt. Der Handwerker braucht unbedingt die Mittel, die zur Erhaltung seiner eigenen Existenz und der von ihm abhängigen Leute nötig sind. Es ist zurzeit sehr schwer, Kredite aufzunehmen, da sie nur unter sehr drückenden Bedingungen beschafft werden können, sofern sie überhaupt möglich sind. Gewiß ist es unrettbar, sich auf den Mangel an Zahlungsmitteln zu beschränken und mit Zahlungen auch in solchen Fällen zurückzuhalten, wo sie an sich möglich wären. Besonders hart sind von diesem Gedächtnis jene kleinen Handwerker betroffen, die keine Sparkassen-, Bank- oder Volksbankkonten haben und einzig und allein auf die baren Zahlungen ihrer Kunden angewiesen sind. Da die Löhne ausbezahlt werden müssen, und die Materialkosten und die Ergänzung der Bestände in bar geleistet werden muß, vielfach schon im voraus, ergibt sich daraus eine ernste Notlage. In dieser ernsten Zeit ergibt sich daraus von selbst die Pflicht des Kunden, den Mann, dessen Dienste man in Anspruch nahm, auch zu entschuldigen.

Der frühere Abend.

Der Tag läuft sich schneller ab, als unser Denken sich dem früheren Hineinbrechen des Abends angleicht. Da waren doch eben noch diese langen, stillen, sanften Sommerabende, in denen man endlos unter Bäumen sitzen und träumen konnte. Da war ein grünblauer Sommerhimmel, an dem langsam Stern um Stern aufzuckelte und an dem einmal silberhell und leuchtend der Mond heraufzog.

Die Grille zirpte bis in die tiefe Nacht und so still und friedvoll war es, so geheimnisvoll lebendig, so voll von tauschend phantastischen und verschwiegene Stimmen war der Sommerabend.

Doch jetzt schwingt die Abendglocke schon wieder früher über die Dörfer hin, lenkt sich der Vorhang der Dämmerung früher zwischen Tag und Nacht. Es ist uns jenseits zum Sinn. Wir können uns mit diesem früheren Abend noch gar nicht recht abfinden, wir wollen noch gar nicht daran glauben, daß die Zeit des häuslichen Abends, fern von den Bäumen und von der Natur schon wieder gekommen sei. So sehr wir deutsche den Familienkreis lieben, so sehr uns der trauere häusliche Abend ein Herzengut ist, so sehr hängen wir auch an dem Sommerabend im Freien, der uns so viel Poesie und Feierabendstille schenkt.

Früherer Abend — das heißt in unserem Klima meist auch schon früherer Abend. Wie viele warme, milde Sommerabende werden uns noch beschieden sein? Wird man sie nicht an den Fingern abzählen können? Und dann wird eines der schönsten Geschenke des Jahres, eine der größten Rastlichkeiten des Sommers wieder verschont und vorüber sein.

Der Verkauf des Schlosses Hohenbühlau. Wir haben gestern bei unserer Meldung über den Verkauf des Schlosses Hohenbühlau an eine geistliche Genossenschaft bemerkt, es bestehe Gefahr, daß der Stadt Wiesbaden aus einer derartigen Veräußerung keine Steuereinnahmen zufließen würden. Hierzu sei ergänzend bemerkt, daß sich zwar im Kaufvertrage der Käufer verpflichtet, sämtliche bis jetzt fälligen Steuern zu entrichten, die geistliche Steuer zu zahlen und auch in den fünf nächsten Jahren keinen Antrag auf Steuererlass stellen zu wollen. Das letzte Wort über die von der Stadt gestellte Klausel hat gar nicht Wiesbaden, sondern die Regierung zu sprechen, und es scheint mehr als zweifelhaft, ob bei den geltenden gesetzlichen Bestimmungen über Steuerbefreiung bei gemeinnützigen Einrichtungen eine derartige Abmachung zurecht befreit.

Wiesbaden zahlt am 1. August nur ein Drittel der Gehälter. Die Stadtverwaltung Wiesbaden wird, abweichend von den staatsrechtlichen Bestimmungen, am 1. August sämtlichen Gehaltsempfängern, die ihr Gehalt monatlich bekommen, nur ein Drittel ihrer Bezüge auszahlen können. Über die Restzahlung ist noch nicht entschieden.

Das Rauchverbot in den Personenzügen. In einer Pressenotiz weist die Deutsche Reichsbahngesellschaft darauf hin, daß das in den einzelnen Eisenbahnwagen bezugnehmenden bestehende Rauchverbot unbedingt von den Reisenden eingehalten werden muß. Auch das Rauchen in den Abteilen und auf der Plattform der mit „Nicht-raucher“ beschilderten Wagen ist nicht gestattet. Da diese leichten Verbote etwas zu weitgehend schienen, wurde um vernünftiger Klärung der Angelegenheit ersucht, da ja in diesem Fall die Reisenden vor Rauchbelästigung geschützt wären. Die Reichsbahn-Hauptverwaltung lehnte jedoch eine Abänderung der bestehenden Bestimmungen ab. In den geschlossenen Nichtraucherwagen und in den Nichtraucherabteilungen ist das Rauchen also auch in den dazu gehörigen Abteilen nicht gestattet.

Ein Geistesgegenwärtiger Chauffeur. Infolge Versagens der Bremse geriet in Rüdelsheim a. R., in dem abhelfenden Engerweg, das von Aulhausen kommende Lastauto des Konsumvereins „Rhein-Main“ Wiesbaden-Biebrich ins Rutschen. Um ein größeres Unglück zu vermeiden, hatte der Fahrer die Geistesgegenwart, den Wagen gegen die Mauer laufen zu lassen. Der vordere Teil des Wagens wurde schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Sonntagsrückfahrkarten am Verfassungstag. Am Verfassungstag (11. August) werden im Bezirk der Reichsbahndirektion Mainz von den in Baden und Hessen liegenden Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. In Preußen und Bayern ist dieser Tag kein gesetzlicher Feiertag. Von den im Bereiche dieser Länder liegenden Bahnhöfen werden daher am Verfassungstage keine Sonntagsrückfahrkarten verabfolgt.

Deutscher Wirtschaftsverein. Da nach Gründung der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Wirtschaftsvereins, E. V., Mannheim, eine Reihe von Anfragen und Anmeldungen direkt an die Zentrale gelangt sind, teilen wir mit, daß die Anschrift der hiesigen Ortsgruppe lautet: Deutscher Wirtschaftsverein, E. V., Wiesbaden, Marktstraße 68. Telephonisch ist die Ortsgruppe unter Nr. 26 790 zu erreichen. Vorsitzender ist Generalsekretär P. Reisdorf.

Der Einheitswert 1925 ist maßgebend. Zur Einkommensteuer hat der Reichsfinanzhof ein beachtliches Urteil getroffen. Bei Feststellung des für die Berechnung der Abgaben im Sinne des Einkommensteuergesetzes maßgebenden Wertes landwirtschaftlicher Gebäude und totter Gegenstände darf nur von dem Einheitswert 1925 ausgegangen werden. Die Zugrundelegung der auf einen späteren Stichtag vorgenommenen Einheitsbewertung ist nicht zulässig.

Jagd-Schönzeiten. Im Anzeigenteil veröffentlicht der Polizeipräsident eine Bekanntmachung über die begrenzten und unbegrenzten Schönzeiten der Hühnerjagd u. zw.

Auslandsreisegebühr. Passagiere, die zum Zwecke der Auswanderung ihre Ausreise nach Afrika antreten, können von der Auslandsreise-Gebühr befreit werden, wenn eine Bescheinigung einer größeren Auswanderer-Beratungsstelle vorliegt. Ebenso werden Reisende nach Afrika von der Auslandsreise-Gebühr befreit, soweit sie einen Vertrag vorlegen können, der sie zur Arbeitsaufnahme im Ausland verpflichtet. Passagiere, die ihren Wohnsitz in Afrika haben und nur zum Besuch in Deutschland weilen, ferner Ferienreisende auf den Dampfern der Deutschen Afrika-Linien nach und von den Mittelmeerbahnen, haben für diesen Teilstreckenverkehr Anspruch, von der Gebühr befreit zu werden.

Briefe nach Amerika im August. Briefe und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen im August mit 16 Dampfern, am 1. von Bremerhaven, 6. Cuxhaven, 7. Cherbourg, 8., 11. und 12. Southampton, 13. Bremerhaven, 15. Southampton, 18. Bremerhaven, 20. Cuxhaven, 21. Cherbourg, 22., 26., 28. und 29. Southampton, 30. Bremerhaven. Die Dampfer erhalten Nachverfände in Cherbourg, die aus Southampton am demselben Tage, die aus Bremerhaven am nächsten. Schlußzeit ist für Bremerhaven am Tage selbst in Bremen 5.00, Hamburg tags zuvor 19.00; für Cuxhaven am demselben Tage in Hamburg 6.00, Bremen 4.00; für Southampton zum 11. August 2 Tage vorher in Hamburg 10.30, Bremen 13.00, Köln 21.00, für die übrigen Abgänge am 2 Tage vorher in Hamburg 19.00, Bremen 3.00, Köln 21.00; für die Dampfer von Cherbourg am 7. und 21. tags zuvor in Köln 17.00, Frankfurt a. M. 15.00; für die Nachverfände von Cherbourg aus Bremerhaven tags zuvor in Köln 17.00, Frankfurt 8.00, für die übrigen in Köln 17.00, Frankfurt 15.00. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven am 4. sieben Tage, sonst 6, von Cuxhaven 8, von Southampton am 26. sieben, sonst 6, von Cherbourg 7, die Nachverfände von dort 5, 6 und 7 Tage.

Passanten mit der Pistole bedroht. Wegen verbotenen Waffenbesitzes wurde heute Nacht ein junger Mann, der aus dem Taunus stammt, in der Nähe des Wiesbadener Hauptbahnhofes festgenommen, da er Passanten mit seiner Pistole bedrohte. Der Grund hierzu konnte noch nicht ermittelt werden.

Mit Gas vergiftet. In seiner Wohnung in der Eltner Straße vergiftete sich am Dienstag ein 36-jähriger Arbeiter mit Gas. Als er aufgefunden wurde, konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

Hohes Alter. Am 31. Juli begeht Frau Elise Heiliger, Helenestr. 8, in Frische ihren 76. Geburtstag.

Silberne Hochzeit feiern am 2. August die Eheleute August Fischer und Frau Leonore, geborene Becker, Frankenstraße 16. Sie sind gleichzeitig auch 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

Wiesbaden-Viebrich.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden wird ihre Melde- und Zahlstelle in Wiesbaden-Viebrich ab 1. August in dem städtischen Hause Wiesbaden-Viebrich, Rathausstr. 72, Eingang Mühlgasse, einrichten.

Wiesbaden-Sonnenberg.**70 Jahre Turngemeinde Sonnenberg.**

Wenn in diesen Tagen die Turngemeinde Sonnenberg auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann, so darf sie dies mit besonderem Stolz tun. Sie darf stolz sein auf die feste Fortentwicklung, die sie seit ihrer Gründung trotz aller Schwierigkeiten wirtschaftlicher und politischer Art genommen hat, auf den guten Turngeist ihrer Mitglieder, der ihr zu besonderem Ansehen unter den hiesigen Vereinen und in der Bürgerschaft verhalf und nicht zuletzt darf sich der Verein der turnerischen Erfolge rühmen, die ihm im Laufe der Jahre bei einer großen Reihe von Turnveranstaltungen dank der hervorragenden Ausbildung der Mitglieder beschieden waren. Es war im Jahre 1861, als sportbegeisterte Männer und Jünglinge wieder einen Turnverein ins Leben riefen. Ein Turnverein hat in dem damals kleinen Ortchen schon vorher bestanden, der aber — wie alle anderen Turnvereine — durch die Regierung aus politischen Gründen aufgelöst wurde. Nach und nach aber setzten sich die Bestrebungen weitsehender Männer für die Turnersache durch und so konnte man auch hier wieder einen Turnverein, unter dem Namen Turngemeinde, im Juni 1861 gründen. Unter der Führung des 1. Vorsitzenden Philipp Dörz wurde nun das Turnen mit großer Freude gepflegt. Mit der ersten Fahne, die 1862 eingeweiht wurde, trat ein frischer Zug in die Turngemeinde ein, da die Mitgliederzahl von Tag zu Tag wuchs. Im Jahre 1882 schritt die Turngemeinde zum Bau einer bescheidenen Turnhalle, die direkt hinter der Burgruine zu sehen kam und die im Jahre 1916 einer gründlichen Neubearbeitung unterzogen wurde. Zum Gau Süd-Rhassau gehörten damals noch die Gauen Wiesbaden und Mittellann, dessen Gaufest im Jahre 1885 zum erstenmal unter allgemeiner Beteiligung der Turnerschaft des Gau Süd-Rhassau und der Bevölkerung Sonnenbergs abgehalten wurde. Im Jahre 1886 konnte die Turngemeinde ihr 25jähriges Jubiläum begehen, womit ein Preisturnen verbunden war. Die Festjugendfrauen überreichten damals eine prachtvolle Fahnenkette, die heute noch an die schöne Zeit erinnert. 1901 wurde das 40jährige Jubiläum feierlich begangen, mit dem wieder das Gaufest verbunden war. Die goldene Jubiläumsfeier beging die Turngemeinde am 24., 25. und 26. Juni 1911 unter größter Teilnahme. Im Kriege war die Turngemeinde stark in Mitleidenschaft gezogen. Über die Hälfte der Mitglieder wurden zu den Fahnen eingezogen und über 40 Mitglieder kehrten nicht mehr zurück. Den in Sonnenberg aufgestellten Ersatzbataillonen wurden die Musik-Instrumente der Trommlerkapelle übergeben, sodass bei der Neugründung der Kapelle in diesem Frühjahr neue Instrumente vom Verein beschafft werden mussten. Die 1881 erbaute Turnhalle war 1925 so baufällig geworden, daß der Verein unter der rührigen Leitung seines ersten Vorsitzenden, Architekt Karl Wagner, den Neubau einer Turnhalle beschloß. Die neue Halle, mit einem Kostenaufwand von ca. 40 000 M., wurde 1926 gebaut und im Herbst 1926 eingeweiht. Die Mittel wurden durch Spenden der Mitglieder und Freunde, sowie durch Darlehen aufgebracht, deren hohe Verzinsung dem Verein schwer fiel, zumal dem Verein ein Staatszuschuß nicht gewährt wurde. Durch die Erbauung der Turnhalle steigerte sich der Turnbetrieb in den ersten Jahren sehr, doch die jetzigen schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse haben auch hier wieder etwas gedämpft. Die weitere Aufgabe steht der Verein in der Errichtung eines Spiel-, Sport- und Festplatzes hinter ihrem Heim, und der am Sonntag, 2. August, anlässlich des 70jährigen Jubiläums stattfindende Festzug ist unter dieser Devise gestellt. Der Festzug wird nur von Sportvereinen Sonnenbergs aufgeführt, die alle werden für die Beschaffung eines Spiel-, Sport- und Festplatzes.

Wiesbaden-Erbenheim.

Einer unserer Störche, die das bekannte Nest in der Hofstraße von Bürgermeister Wintermeyer bewohnen, ist dieser Tage ums Leben gekommen. Ein hiesiger Landwirt fand ihn frühmorgens auf der Straße vor seinem Hause tot vor. Offenbar hatte sich das Tier in dem Drahtgitter von Licht- und Telefonleitungen verfangen und ist dann abgestürzt. Er wurde dem naturhistorischen Museum in Wiesbaden überwiesen.

Der hiesige Krieger- und Militärverein hat die Ausübung des Schießsportes aufgenommen, dem von zahlreichen jungen und älteren Mitgliedern eifrig gehuldet wird. In der Sandgrube des Maurermeisters Karl Ludwig Koch wurde ein geeigneter Platz für einen Schießstand gefunden, der entsprechend ausgebaut und von der Baupolizei abgenommen wurde. Von einer besonderen Eröffnungsfeier ist abgesehen worden.

Der Ehrenauschuss des Sängersfestes des Männergesangsvereins „Gemütlichkeit“ löste sich mit einer Abendfeier, die von musikalischen Darbietungen einiger Mitglieder umrahmt war, auf. Der Kassenüberschuss wurde der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz überwiesen.

Wiesbaden-Dogheim.

Das diesjährige Kirchweihfest wird hier am 9., 10. und 16. August gefeiert. Die Sonntage im August sind stets für die Kirchweihen in Dogheim und Sonnenberg reserviert. Die alte, hiesige Kirche, die so baufällig war, daß sie einzustürzen drohte, wurde 1716 abgerissen und auf demselben Platze die jetzige größere Kirche erbaut. Über ihre Vollendung fehlen die Nachrichten. Doch muß sie nach der Inschrift über der gleichzeitig auf der Südseite angebrachten Sonnenuhr im Jahre 1718 fertig gewesen sein. Der Tag der Einweihung ließ sich aber nicht mehr feststellen. Doch feierte Dogheim seine Kirche stets am 1. Sonntage im September. Später wurde sie auf den zweiten Sonntag im August verlegt. Dabei gelang es aber, wenn der Monat August nur vier Sonntage hatte, daß am 3. Augustsonntag die Dogheimer Kirchweih und die Sonnenberger Hauptkirchweih zusammen auf einen Tag fielen. Da dieses jedoch in manchen Jahren nicht wünschenswert war, hatte man vor einer Reihe von Jahren dies dahin abgeändert, daß für Dogheim die beiden Kirchweihstage auf den 1. und 2. Sonntag, für Sonnenberg auf den 3. und 4. Sonntag im August fielen, während dies bei fünf Sonntagen im August sich um acht Tage verschieb, auf den 2. und 3. bzw. 4. und 5. Augustsonntag wie in diesem Jahre.

Vorberichte**über Vorträge, Kunst und Verwandtes.**

* Kurhaus. Das Nachmittags-Konzert morgen Freitag bringt Wiener Operettenmusik und beginnt erst 16½ Uhr. Das Abend-Konzert am Freitag bringt „Heitere sinfonische Musik“. Beide Konzerte stehen unter Leitung von Kapellmeister Berthold.

Der Gas-Kampf.

Wiesbaden, Mainz und der Gedanke des Gasfernbezuges. — Die wirtschaftliche Seite des Gasfernbezuges. — Um die Monopolstellung der kommunalen Gaswerke. — Ferngasversorgung und Verbraucher. — Ferngas billiger als örtlich erzeugtes Gas. — Die Erzeugungskosten der kommunalen Gaswerke. — Steigerung des Gasabzuges ohne Kapitalinvestierung. — Ferngasbezug und die Fragen der Qualität des Gases sowie der Sicherheit der Belieferung. — Ferngasbezug und Kokspreise.

Daß die Zeit der kleinen und kleinsten Betriebe in der kommunalen Gaswirtschaft endgültig vorüber ist, darüber besteht bei der Mehrzahl der deutschen Stadt- und Landgemeinden kein Zweifel. Alle technischen und betriebswirtschaftlichen Fortschritte können nur dann eine zweckentsprechende Anwendung finden, wenn die einzelnen Anlagen eine bestimmte Ausdehnung hinsichtlich des Betriebs- und Produktionsumfanges erreicht haben. Trotzdem scheint man im Rhein-Maingebiet aus dieser Erkenntnis immer noch nicht die notwendige Folge zu ziehen, daß in aller Kürze die Gasversorgung nicht mehr örtlich, sondern bezirklich organisiert werden muß und daß eine Höchstleistung an Wirtschaftlichkeit nur dadurch erzielt werden kann, daß die einzelnen Werke zunächst einmal ohne Rücksicht auf die speziellen Probleme der Ferngasversorgung untereinander verbunden werden. Nachdem zwischen Wiesbaden und Mainz in der Frage der Elektrizitätsversorgung durch die Gründung der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden A.-G. für die Zukunft ein gemeinschaftliches Vorgehen ermöglicht worden ist, muß bedauert werden, daß man in der Gasfrage trotz der zahlreichen und langwierigen Verhandlungen zwischen den einzelnen Gruppen noch keine Fortschritte erzielt hat.

Der Gesichtspunkt der Gasfernversorgung ist der bedeutungsvollste und schwierigste im Rahmen der Auseinandersetzungen über ein gemeinsames Vorgehen der Städte Wiesbaden und Mainz in der Gasfrage.

Der Gedanke der Gasfernversorgung, die Abfälle, die Städte Wiesbaden, Mainz, Darmstadt und Frankfurt mit Ferngas aus dem Ruhrkohlengebiet zu versorgen und die örtlichen Werke nur auf die Erzeugung des Spitzenbedarfes an Gas zu beschränken, finden gerade in den Kreisen der Wiesbadener und Mainzer Kommunalpolitiker zahlreiche Gegner und Kritiker. Die Frage der Gasfernversorgung, die durch die zwischen Mainz, der Heloga und der Ruhrgas-A.-G. schwebenden Verhandlungen außerordentlich akut geworden ist, auch für Wiesbaden, das vor der Entscheidung steht, sich entweder einem evtl. Ferngas-Bezugs-Vertrag anzuschließen oder auch für die Zukunft eigene Wege zu gehen, kann und darf in der nächsten Zeit weniger ausschließlich nach den finanziellen Vorteilen für die einzelnen Gemeindeverwaltungen entschieden werden, sondern es muß in erster Linie den Wünschen und Bedürfnissen der Bürgererschaft Rechnung getragen werden. Es erscheint dabei selbstverständlich, daß die besonderen Interessen der Stadtverwaltungen oder der kommunalen Aktiengesellschaften, so z. B. in Wiesbaden der A.-G. der städtischen Wasser- und Lichtwerke, hinsichtlich ihrer Monopolstellung in der Preisfrage respektlos gewahrt bleiben. Neben dem Elektrizitätswert bildet das Gaswerk für den Stadtsäckel eine überaus wichtige Einnahmequelle, und die geldlichen Leistungen der A.-G. der städtischen Wasser- und Lichtwerke an die Kammerverwaltung können zurzeit unter gar keinen Umständen entbehrlich werden. Trotzdem kann auf die Dauer die Stadtverwaltung bzw. die A.-G. der Wasser- und Lichtwerke ihre Monopolstellung der Bürgererschaft gegenüber nur dann mit Erfolg vertreten, wenn für die Zukunft die Gasversorgung und die Gasverteilung den derzeitigen und künftigen Bedürfnissen der Bevölkerung angepaßt werden. Hierbei sind die Verbraucher, in erster Linie der minderbemittelte Teil der Bevölkerung, was den Bezug von Leuchtgas anbelangt, und weiterhin die industriellen Abnehmer hinsichtlich des Bezuges von Heizgas, weit weniger daran interessiert, ob der Preis für Ferngas die Selbstkosten der örtlichen Gasversorgung übersteigt oder unter den derzeitigen Selbstkosten, die in Wiesbaden mit Rücksicht auf die schwierigen Transportverhältnisse für Kohlen außerordentlich hoch sind, liegt, sondern sie legen Wert darauf, genau zu prüfen, welche Preise ihrerseits für Ferngas oder örtlich erzeugtes Gas zu zahlen sind und welche finanziellen Vorteile sich aus einem mehr oder minder großen Unterschied zwischen den beiden vorerwähnten Preisen ergeben.

Auch Wiesbadens zahlreiche Gasverbraucher haben in erster Linie ein lebhaftes Interesse, zu erfahren, ob sich die Kalkulationsgrundlagen für die A.-G. der städtischen Wasser- und Lichtwerke zugunsten der Verbraucher erheblich ändern, je nachdem in Zukunft Ferngas bezogen oder örtlich Gas selbst weiter erzeugt wird.

Daß sich in der Tat die Kalkulationsgrundlagen für ein städtisches Gaswerk bei dem Bezug von Ferngas zugunsten der Verbraucher verschieben, selbst wenn der Bezugspreis für Ferngas nicht niedriger ist als die errechneten Kosten einer örtlichen Produktion, dürfte sich ohne größere Schwierigkeiten nachweisen lassen. Von dem Standpunkte des Verbrauchers ist also dieser Vergleich zwischen den beiden vorerwähnten Faktoren nicht allein ausschlaggebend. Der Vergleich zwischen den Kosten für Ferngas und den Kosten der eigenen Erzeugung wird leider für die Bürgererschaft und auch die Körperschaften dadurch erheblich erschwert, daß die tatsächlichen Kosten der örtlichen Erzeugung nicht genau bekannt gegeben werden. Nach den allgemeinen Angaben der Gas-Fachwelt kann damit gerechnet werden, daß die Selbstherstellungskosten für einen Kubikmeter Gas ohne den Zinsen- und Amortisationsdienst zwischen 5 und 12 Pfennig liegen, je nach Größe, Lage und Zustand des in Frage kommenden Wertes.

Man muß damit rechnen, daß in Wiesbaden mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Wertes und den teuren Kohlentransport per Eisenbahn die Selbstherstellungskosten sich an der oberen Grenze bewegen.

Beläuft sich der Unterschied zwischen dem Preis des Ferngases und dem des selbsthergestellten Gases nur auf einige Pfennige, so muß trotzdem dieser Preisunterschied bereits einen genügenden Anreiz zum Fernbezug bieten. Selbst ein Unterschied von einem Pfennig bei Berücksichtigung des Kapitaldienstes für die außer Betrieb gelegten eigenen Er-

zeugungsanlagen ist bereits überaus bedeutungsvoll. Bei einem Zusammengehen der Städte Mainz und Wiesbaden mit einem jährlichen Gasverbrauch von über 40 000 000 Kubikmeter bedeutet bereits 1 Pfennig einen Gewinn von 400 000 Mark. Man wird nicht behaupten können, daß ein derartiger Gewinn ohne größere Bedeutung wäre. Selbst wenn dieser Gewinn dem Verbraucher nicht unmittelbar zugute käme, sondern als Gewinn in die Kassen der Stadtverwaltungen von Wiesbaden und Mainz flöge, so muß dennoch der tatsächliche Vorteil klar hervorgehoben werden. Ferngasbezugspreise und die Kosten der Eigenherzeugung sind keine gleichwertigen Faktoren und sie können nicht ohne weiteres verglichen werden, denn sie sind ganz erheblichen Schwankungen unterworfen. Die Kosten der Eigenherzeugung schwanken nicht nur im Hinblick auf die Kohlenpreise und die Transportkosten sowie die Löhne und Gehälter für das Heer von Arbeitern und Angestellten, sondern heute und auch für absehbare Zeit ganz außerordentlich nach dem Erlös, den die Gaswerke aus dem Verkauf ihrer Nebenprodukte, Benzol, Ammoniak, Teer und Koks erzielen. Hinzu kommt, daß gerade in Mainz ein steigender Verbrauch für Gas für gewerbliche Zwecke und industrielle Zwecke außerordentlich weitgehende Schwankungen des Gasabzuges und damit eine höchst kostspielige Spitzenbelastung des Wertes zur Folge hat, die bei einem gemeinsamen Vorgehen von Wiesbaden und Mainz und einem Zusammenschluß in der Frage der Gasproduktion und des Ferngasbezuges vermieden werden könnte.

Gerade die Risikoprämie, die von der Leitung des Wiesbadener sowie des Mainzer Gaswerkes den Selbstherstellungskosten hinzugerechnet werden muß, um die vorerwähnten Schwankungen nach der finanziellen Seite auszugleichen, vergrößert weiterhin und nicht unerheblich die Preisunterschiede zwischen Ferngas und örtlich erzeugtem Gas.

Bei einer Versorgung der beiden Städte Wiesbaden und Mainz mit Ferngas fallen gerade die nach dieser Richtung das Gas vertuernden Momente weg. Die Preisprelle, die bei einem Ferngasbezug in Frage kommen, sind zweifellos auch nicht für alle Zeiten unabänderlich, trotzdem können sie mit Rücksicht auf die langfristig abzuschließenden Verträge als sehr fest bezeichnet werden. Wenn also bei einem späteren Ferngasbezug die Stadtverwaltungen von Wiesbaden und Mainz beziehungsweise eine neue Gesellschaft das Ferngas mit einem bestimmten Aufschlag an die Groß- und Kleinabnehmer weiterleiten, laufen sie keine Gefahr, irgendwelche Verluste zu erleiden.

Der Preis für einen Kubikmeter Ferngas beläuft sich nach den derzeitigen Kalkulationen auf 4-5 Pfennig zuzüglich der Kosten für das Leitungsnetz, die von den Gemeinden, die Ferngas beziehen, anteilmäßig zu übernehmen, zu verzinsen und amortisieren sind.

Bei einem Preisunterschied von mindestens vier Pfennig im Falle eines Ferngasbezuges durch Wiesbaden und Mainz von der Ruhrgas-A.-G. muß der finanzielle Vorteil als außerordentlich bedeutsam und die Möglichkeiten einer merklichen Verbilligung des Gaspreises auch für die hiesigen und benachbarten Verbraucher bei unverändertem Gewinn der A.-G. der Wasser- und Lichtwerke als durchaus gegeben bezeichnet werden.

Neben der Preisfrage ist für die Verbraucher die Mengenfrage nicht minder bedeutungsvoll. Der Wunsch, Gas anstatt fester Brennstoffe zu verbrauchen, ist nicht nur in der Großindustrie, sondern auch in dem Kleinergewerbe außerordentlich groß. Voraussetzung für einen weitgehenden Gasverbrauch ist aber, daß in der nächsten Zeit schnell sowie mit einem geringen Kapitalaufwand und mit einem beschränkten Risiko für die kommunale A.-G. größere Gasmengen zur Verfügung gestellt werden, als zurzeit mit Rücksicht auf die beschränkte Ausdehnung der Anlagen erzeugt werden können. Verharrt man weiterhin bei der Selbstherzeugung, so bedeutet jede Steigerung der Gasproduktion eine Reinvestierung von größeren Kapitalien. Daß die neu zu investierenden Kapitalien für das hiesige Gaswerk zum Beispiel weit erheblicher sind als die anteilmäßigen Kosten der Ferngasleitungen, die in ihrem Bereich eine Vervielfachung des Gasverbrauches ermöglichen würden, wird von sachmännlicher Seite nicht bestritten. Qualitätsfragen und die Gesichtspunkte der Sicherheit der Belieferung mit Ferngas sind für die Bevölkerung nicht minder bedeutungsvoll. Was die Qualität des Gases anbelangt, so wird gegenwärtig die überlegene Qualität des Jethohlengases nicht mehr bestritten. Auch die notwendige Sicherheit der Ferngasbelieferung dürfte in vollkommen ausreichender Weise gewährleistet sein! Die Ferngasversorgung wird auch dadurch schon eine möglichst große Sicherheit erhalten, daß sie in Zukunft nicht nur von einem Bezirk, sondern von mehreren Kohlenrevieren aus betrieben werden wird.

Abgesehen davon, daß auch von einem Koksmonopol der Kohlenreviere keine Rede sein kann, weil die Konkurrenz der verschiedenen Kohlenreviere untereinander bestehen bleibt, kann auch von einer Entlassung der hier beschäftigten Arbeitskräfte, die auch in Zukunft im Rahmen eines gesteigerten Gasverteilungsprozesses und mit der Erzeugung des jeweiligen Spitzenbedarfes beschäftigt sein werden, keine Rede sein.

Die zahlreichen Gründe, die der Verbraucher in Betracht ziehen muß, weisen also auch im Falle Wiesbaden und Mainz den Weg zur allmählichen Ferngasversorgung über den anderen Weg des Zusammenschlusses der beiden Gaswerke, der Rationalisierung der örtlichen Produktion und der Aufnahme gemeinsamer Verhandlungen mit den übrigen Ferngas-Interessenten im Rhein-Main-Gebiet sowohl in den Kreisen der Kommunen als der Industrie.

Musik- und Vortragsabende.

* Kurhaus. Die Kuban-Kosaken sind bei uns immer wieder gern gesehene und gehörte Gäste. Welcher Beliebtheit sie sich erfreuen, bewies auch gestern der stark besetzte große Kurhaussaal. Vielleicht am reinsten entfaltet sich ihre Gesangsart in den kirchlichen Liedern. Die Orgeltöne der Orgel bilden das Fundament, über dem sich das Gefüge der übrigen Stimmen wie eine leichte Kuppel wölbt. Besonders bei den Klängen des „Gospodi pomilui“ (Herr, erbarme Dich) glaubt man in eine jener goldfunkelnden, orthodoxen Kathedralen verlegt zu sein, wo aus unirdischen Höhen silberne Stimmen herabklingen und sich mit dem dunklen Gesang des Priesters vermählen. Die Dynamik des Tones

ist unübertrefflich, das Piano scheint sich förmlich in Luft aufzulösen. Den zweiten Teil des Programms füllte das Balalaika-Orchester aus. Auch hier die gleiche Virtuosität wie beim Gesang. Man hört kein Klappern, sondern das Brieren wird zum gleichmäßigen, seelenvollen Ton. Am schönsten waren die Potpourris aus russischen Volksliedern und Zigeunerliedern, während die Bearbeitungen ziemlich akademischer russischer Orchesterwerke das typisch nationale Gepräge vermissen ließen und fast ebenso gut von italienischen Komponisten stammen könnten. Die Volkslieder hat man hier früher schon gehört, so das effektvolle Abendgeläut, über dessen jonorem Vibram verloren eine einzelne hohe Stimme schwebt, und das humorvolle Rudakuslied, das sich offenbar

Die Rückkehr des „Graf Zeppelin“.

Keine Landung in Leningrad.

Moskau, 30. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien um 5.40 Uhr über Leningrad, beschrieb einen Kreis über dem Flughafen und ließ in einem Fallschirm die Aufschrift von Dr. Edener und Professor Samoilowitsch für die Kommandantur des Flughafens herunter. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß Dr. Edener infolge der ungünstigen Witterung zu seinem tiefsten Bedauern auf eine Landung verzichten und nach Süden wenden müsse.

Auf dem Wege nach Berlin.

Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Bei Oberbürgermeister Dr. Sahm ist ein Telegramm Dr. Edeners eingetroffen, das besagt, Dr. Edener würde gegen 19 Uhr mit dem „Graf Zeppelin“ in Tempelhof landen. Man nimmt an, daß das Luftschiff eine Stunde in Tempelhof bleiben wird. Es sind noch keine Dispositionen darüber getroffen worden, ob „Graf Zeppelin“ in Staaten übernachtet, oder nach Friedrichshafen weiter fliegen wird.

Die Funkverbindung mit „Graf Zeppelin“.

Eine Erklärung des Funkleiters der Landstation.

Friedrichshafen, 30. Juli. Der Funkleiter der Landstation des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, Willi Sped, der während der Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ mit einigen Herren der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie auf Veranlassung Dr. Edeners die Beobachtung des Funkdienstes mit dem Luftschiff übernommen hat, erklärte u. a., daß man mit einer direkten Funkverbindung mit dem Luftschiff nach Überschreiten der Polarregion nicht gerechnet habe. Etwas Hoffnung sei allerdings für die Nachstunden vorhanden gewesen, die jedoch nach Überschreitung der Polarregion auch nicht mehr erfüllt wurde. Die letzte Funkverbindung, die die hiesige Funkstelle mit dem Luftschiff hatte, war in der Nacht zum Dienstag mit recht guter Lautstärke. Selbst die Großfunkstellen Norddeich und Hamburg konnten in der Nacht zum Mittwoch keine Verbindung mit dem Zeppelin erzielen. Die Telegramme, die im Laufe des Mittwochs einliefen, landete das Luftschiff über die Küstendunkelstelle Borkum. Wir hoffen nunmehr, nachdem sich „Graf Zeppelin“ auf dem Rückweg befindet, bald wieder direkte Verbindung mit dem Luftschiff aufnehmen zu können.

Vor einem neuen Stratosphärenflug Piccards?

Start in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 30. Juli. Die Zeitung „La derniere Heure“ berichtet, daß Professor Piccard einen neuen Höhenflug beabsichtigt, der die Prüfung der stratosphärischen Forschungsapparate zum Zweck hat. Der neue Flug soll womöglich in bedeutend größerer Höhe führen als der erste. Der Start wird wahrscheinlich in Friedrichshafen stattfinden. Piccard habe erwähnt, daß deutsche und französische Ingenieure, mit denen er bereits darüber verhandelt habe, die Ergebnisse des ersten Höhenfluges zum Bau stratosphärischer Flugzeuge zu verwerten beabsichtigen.

Professor Wegeners Tagebuch gefunden.

Noch keine Nachrichten über seine letzte Reise.

Berlin, 29. Juli. Das letzte Telegramm der deutschen Grönlandexpedition enthält die Mitteilung, daß in der Nähe der Weststation eines von Wegeners Tagebüchern aufgefunden wurde, welches die wissenschaftlichen Aufzeichnungen des toten Forschers bis zum 10. September enthält. Über seine letzte Reise fehlen also nach wie vor alle näheren Nachrichten. Die Leiche des Grönländers Rasmus, der vermutlich Wegeners letzte Aufzeichnungen bei sich behalten hat, ist bis zum heutigen Tage vergeblich gesucht worden. Die Bemühungen werden aber weiter fortgesetzt.

Die Unterschlagungen im Beschaffungsamt Köln.

Die Höhe der Summe noch nicht festgestellt.

Zu den bereits gemeldeten Unterschlagungen im Beschaffungsamt Köln erfahren wir weiter, daß die Vernehmung des Büroangestellten Kers noch nicht beendet ist. Es werden phantastische Zahlen genannt, man spricht schon von 200 000 M. Kers hat einfach die Beträge auf Bestellscheinen und Rechnungen erhöht und sie durch Mittelsmänner, die wahrscheinlich nicht bei der Stadtverwaltung zu suchen sind, abheben lassen. Bei früheren Kontrollen sind die Differenzen zwischen buchmäßigem und wirklichem Materialbestand nicht bemerkt worden. Eine Kontrolle wird auch noch erwartet einmal durch die umfangreichen Bestände, weiter durch den dauernden Wechsel, der durch Umlagerung des Materials in andere Räumlichkeiten und durch den häufigen Verbrauch eintritt. Trotzdem muß natürlich eine genaue Kontrolle möglich sein, und es steht fast außer Zweifel, daß Mitangehörte dem Kers zu viel Vertrauen schenken und die von ihm als laut Rechnung oder Bestellschein eingegangenen Materialien als tatsächlich eingegangen bezeichnen, ohne sich genau zu überzeugen, ob die Materialmengen den auf den Rechnungen angegebenen Lieferungen entsprechen. Man ist jetzt dabei, die Höhe der unterschlagenen Summe festzustellen, was nicht ganz einfach ist, da sich ja die Veruntreuungen auf mehrere Jahre erstrecken und im Beschaffungsamt jährlich mehrere tausend Rechnungen eingehen, die alle zu prüfen sind. Weiter ist man auf der Suche nach etwaigen Helfershelfern des Kers. Positive Angaben können amtlich noch nicht gemacht werden. Was Kers zu den betrügerischen Machenschaften veranlaßt, ist kaum zu verstehen. Es handelt sich bei ihm um einen in den fünfziger Jahren stehenden Mann, der wegen seines bescheidenen Lebenswandels überall volles Vertrauen genoss. Er ist kinderlos und führte einen einfachen Haushalt. Er selbst gab bei seiner Vernehmung an, alles verwechselt zu haben.

Ein Vater von 14 Kindern erschossen. In Überloshheim im Kreise Waders entstand zwischen Kornmachern und Befehlshabern ein Streit, in dessen Verlauf ein 40 Jahre alter betrunkenen Mann ein altes Gewehr ergriff und seinen Gegner damit niederschoss. Der Tote war 48 Jahre alt und Vater von 14 Kindern.

Mädchenmord in Essen. Im Essener Stadtwald wurde von einem Reiter in der Nähe des Reitweges die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden, das, wie die Untersuchung ergab, ermordet worden war. Nähere Einzelheiten über die Tat liegen noch nicht vor.

Verhaftung wegen Diebstahlschleichhandels. Auf Grund der Notverordnung über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln wurden in Breslau ein Bankier aus Wien und sein Bevollmächtigter, sowie ein Kaufmann aus Breslau festgenommen. Sie waren übereingekommen, einem Geschäftsmann, der Dollars hamstern wollte, mehrere tausend Dollars zu einem die amtliche Notierung weit überschreitenden Kurs zu verkaufen. Der Breslauer Kaufmann ließ sich nun nach Eintreffen der Wiener in Breslau zunächst 750 Dollar auszuhändigen, wobei er angab, er wolle sie dem Käufer überbringen. Er ging jedoch zur Polizei, verriet dort den Plan, verschlug aber, daß er selbst 750 Dollar bereits in Empfang genommen hatte. Die Polizei verhaftete die Schieber.

Ungeheure Regenmengen in Oberschlesien. Seit Dienstagabend 6 Uhr regnet es in Oberschlesien ununterbrochen mit teilweise größter Heftigkeit. Die ober-schlesische Landeswetterwarte in Ratibor hat von Mittwochfrüh 7 Uhr bis Donnerstagfrüh 7 Uhr eine Niederschlagsmenge von 26 Liter pro Quadratmeter festgestellt, die sich seit diesem Zeitpunkt bis 12 Uhr mittags allein schon wieder auf 12 Liter belief. Bei der ober-schlesischen Hauptstelle für Witterungsbeobachtungen in Beuthen wurde seit Dienstag 16.30 Uhr bis zur Stunde eine Niederschlagsmenge von reichlich 40 Millimetern gemessen. Binnen 24 Stunden wird, wenn der Regen so weiter anhält, ein Niederschlag von 50 Millimetern erwartet gegenüber einer Höchsttagessumme von 1,8 Millimetern. Diese ungeheuren Niederschläge machen sich bereits sehr störend bemerkbar, insbesondere im Fernverkehr. Der Verkehr nach Rattowitz und Königshütte ist vollständig unterbrochen. Gespräche von Beuthen aus können nur unter größten Schwierigkeiten durchgeführt werden. Bei allen Verbindungen machen sich Leitungsbearbeitungen bemerkbar.

Festnahme eines Raubmörders. Der von der Bremer Kriminalpolizei gesuchte 31jährige Räuber Melzer Otto Krüger aus Burg bei Magdeburg wurde bei Reddigau (Kreis Salzweide) festgenommen und sofort nach Bremen überführt, wo er nach langem Leugnen das Geständnis ablegte, den Kellnerlehrling Hillmann aus Bremerhaven im Schlaf mit einem Wagenschwengel erschlagen und beraubt zu haben.

Motorradfahrer raft in einen Eisenbahnzug. — Der Fahrer verbrannt. Aus Wohlau wird gemeldet: Ein Motorradfahrer, dessen Fahrzeug mit Beiwagen versehen war, rief auf der Straße Steinau-Parchwitz mit seinem Motorrad bei einem Bahnübergang mit einem Zuge der Pignitz-Kawitzcher Kleinbahn zusammen. Der Zug schleifte das Fahrzeug etwa 50 Meter mit, bevor er zum Halten gebracht werden konnte. Bei dem Zusammenstoß explodierte der Benzinbehälter des Motorrades, so daß der Fahrer im Ru in hellen Flammen stand und verbrannte. Der Mitfahrer wurde mit schweren Verletzungen in ein Pignitzer Krankenhaus eingeliefert.

Diebstahl an einem Geländten. Nach einer Meldung der Rasthauser Polizei an das Polizeikommando in Miskolc wurden dem Budapestischen tschechoslowakischen Geländten Waller auf der Fahrt von Budapest nach Rasthau aus dem Zuge Kleidungsstücke gestohlen. In den Taschen befanden sich 550 Pengö und 3440 tschechoslowakische Bargeid sowie Papiere.

Verbrecherjagd im Walde von Beauvais. Zwei Söhne des ehemaligen Ministers und jetzigen Senators Lesèvre, die sich am Montag mit ihren Motorrädern in einem Walde in der Nähe von Beauvais befanden, wurden plötzlich von zwei bis an die Zähne bewaffneten Banditen überfallen. Nachdem man sie gefesselt und an einen Baum gebunden hatte, nahmen die Räuber ihnen sämtliche Barmittel und Wertgegenstände ab und suchten auf den Motorrädern das Weite. Alarmierte Gendarmerie umgingelte den Wald und stellte die Räuber, worauf sich ein regelrechtes Feuergefecht entspann, bei dem der eine der Verfolgten verletzt wurde. Dieser konnte dann nach abermaliger Flucht erst am Abend festgenommen werden. Die Verfolgung des zweiten Banditen, eines berühmten Räubers, verlief bisher ergebnislos.

Hitzewelle in Amerika. Aus New York wird gemeldet. In den Staaten des Westens und Mittelwestens herrscht immer noch eine Hitze mit Temperaturen bis zu 50 Grad Celsius. Die Zahl der Todesfälle infolge der Hitze beträgt 80, wovon die Mehrzahl aus Kalifornien gemeldet wurde. In den Staaten Nord-Dakota, Süd-Dakota, Nebraska, Iowa und Michigan sind die Heuschrecken zu einer wahren Landplage geworden, während in den Staaten Montana und Idaho durch die große Hitze Waldbrände verursacht wurden.

Gerichtssaal.

Der Strafantrag im Mainzer Getreide- und Kreditbank-Prozess. Wie bereits berichtet, haben am Dienstag in dem Mainzer Prozess gegen Direktor D. von der Getreide- und Kreditbank A.-G. die Plädoyers begonnen. Der ganze erste Tag war mit der Anklage des Staatsanwalts ausgefüllt, der zu dem Schluss kam, daß nach den durch die Beweisaufnahme erbrachten Ergebnissen die Frage der Schuld des Angeklagten Direktor D. voll zu bejahen sei. Er beantragte eine Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, und zwar wegen Betrugs und Betrugsversuchs in Sessionen, wegen Vergehens gegen das Depotgesetz, wegen Unterlassung der Führung eines Depotbuches, wegen unerlaubter Spekulationen, wegen Entnahme von Geldern zu eigenen Zwecken, wegen Bilanzfälschung, wegen Schenkerei, wegen Vorspiegelung falscher Tatsachen und wegen Unterlassung des rechtzeitigen Konkursantrags. Der Angeklagte sei außerdem mit den Kosten des Verfahrens zu belasten.

Lebenslängliches Zuchthaus. Das Schwurgericht Offenbach verurteilte den 21 Jahre alten Steinhauer Panther aus Waldum zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust und den 23 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Vogel aus Strahburg i. E. zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die beiden waren in der Nacht vom 1. zum 2. März in Gengenbach in das Anwesen der 73jährigen Witwe Schill eingedrungen und hatten sie berauben wollen; dabei war die alte Frau erwacht, worauf sie von Panther und Vogel erdroßelt wurde.

Ein ungetreuer Oberpostkassier. Ein ungetreuer 51jähriger Oberpostkassier hatte sich vor der Darmstädter Großen Straßkammer als Berufungsinstanz wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern in Höhe von 1100 M. zu verantworten. Der Angeklagte hatte im August v. J. einige Tage als Geldbriefführer Ausflugsbediensteter geleistet und war durch Unfähigkeit und, wie er angab, durch Überlastung mit seinen Geldern in Rüstung gekommen. Zur Verhinderung schaffte er Postkunden beiseite und führte das Bestellschreiben unrichtig. In der ersten Instanz war er zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus verurteilt worden. Das Gericht sah diesmal seine Verletzungen milder an und setzte die Gesamtstrafe auf sieben Monate Gefängnis herab.

Fo. Wegen Überschreitung des Zuchtungsrechts war ein Lehrer aus dem Kreis St. Goarshausen angeklagt. Der Anklage lag folgender Vorgang zugrunde: Ein achtjähriger Schüler hatte einen Bibeispruch nicht herlegen können. Er kam nur bis zu wenigen Worten, dann blieb er stehen. Der Lehrer holte ihn aus der Bank und züchtete ihn mit einem Haselnußstockchen. Der nächste aufgerufene siebenjährige Schüler blieb aus Angst an der gleichen Stelle stehen. Um nun aus formellen Gründen den einen Schüler dem anderen nicht vorzuziehen, erteilte der Lehrer auch diesem Jungen Stockschläge. Der Lehrer, der nebenamtlich den Unterricht in dem Ort erteilt, stand vor dem Erweiterter Wiesbadener Schöffengericht; die Eltern der Kinder waren als Nebenkläger zugelassen. Das Gericht kam unter Freisprechung in einem Falle wegen Körperverletzung, Übertretung des Zuchtungsrechts, zu einer Verurteilung des angeklagten Lehrers in Höhe von 30 M. und sprach in diesem Falle dem Nebenkläger eine Buße von 20 M. zu. Die Freisprechung erfolgte in dem Falle des achtjährigen Jungen, bei dem er berechtigt war, nach den Vorschriften eine Züchtung vorzunehmen, da das Kind das zweite Schuljahr hinter sich hatte.

Straßensperrungen.

In nächster Zeit sind voraussichtlich folgende Straßenstrecken gesperrt:

Landstraße	Straßen-km	In der Zeit	Die Umleitung
— Landweg	von bis	von bis	erfolgt über:
Frankfurt-Siegen	24,9	26,6	3.8. 15.8. Korbach oder Pfaffenwiesbach
(zu Wehrheim u. Ulfungen)			
Montabaur-Schloß Langenau (Gelbachweg b. Birzenborn) (Kr. Unterwiesertin.)	4,6	4,7	5.8. 8.8. wird noch mitgeteilt
Birges-Deuterob (Kr. Unterwiesertin.)	1,2	1,5	7.8. 12.8. Roschheim
Heiligenroth-Goldhausen (wie vor)	0,4	0,6	10.8. 14.8. Boden-Langwieserhof
Oberursel-Dornholzhausen (Kr. Ober-Taunus)	1,7	2,8	9.7. auf Bad Homburg v. d. H. westl.

Die Sperre Königheim-Oberursel ist ab 23. Juli und die Sperre Weiskirchen-Ralbach ab 24. Juli wieder aufgehoben.

Wetterbericht.



Nachdem es durch die Zufuhr kälterer Luft im Westen zur Ausbildung hohen Druckes über Mitteleuropa gekommen war, beginnt Luftdruckfall diesen Hochdruckkeil wieder abzubauen. Die Beruhigung des Wetters und das Aufhören der Niederschläge finden damit ein Ende. Ein Ausläufer des Tiefdruckwirbels verursacht in England bereits wieder Niederschläge. Diese werden nach vorangegangener Erwärmung auch auf unser Gebiet übergreifen und teilweise auch unter Gewittern auftreten.

Witterungsausichten bis Freitagabend: Wechselnd bewölkt mit Neigung zu Regenschauern, mäßige südwestliche bis bis westliche Winde.

EINE GANZ ÜBERRASCHEND SCHMERZSTILLENDE WIRKUNG

GEGEN: KOPFSCHMERZ MIGRAINE NEURALGIE ZAHNSCHMERZ

CITROVANILLE

Jahreshefte bewahrt - Pulver od. Öllösung-Packg. 1/15

Balatum-Bodenbelag verjüngt die Wohnung.

Die prächtigen, leuchtenden Farben des eleganten Balatum lassen die Zimmer, die Einrichtung geblieben, frischer wirken. Und so leicht ist die Anbringung: Nur 1,80 M. das Quadratmeter. Jedes Stück Balatum trägt auf der Rückseite die Marke „Balatum“ eingedruckt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: S. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. D. S. Kellisch; für die Anzeigen und Anzeigen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Extra-Preise

Für WEISS-UND BAUMWOLL-WAREN

Extra-Preise

so ruft es Ihnen jetzt aus diesem Inserat, aus jedem meiner Schaufenster entgegen.

Gute Weiß- und Baumwollwaren so billig zu verkaufen, das ist

die große Leistung des großen Spezialhauses für Textilwaren.

Die ganz grosse Gelegenheit ist wieder da!

Wäschennessel

solide Ware, ungebleicht, keine Polster-Qualität Mtr. 38, 29, 20, 24

Hemdentuch voll 80 cm brt., Mtr. 32, 24

Meine Spezialqualitäten

Wäschestoffe fein- und starkfädig, für Aussteuerzwecke, lang erprobt. Mtr. 58, 68, 58, 45

Bettuchnessel meine bekannten Stam-qualitäten Mtr. 88, 68, 45

Bettuch- kretonne gute stid-deutsche Ware, 100 cm brt., Mtr. 1.45 95

Kaustuch dauerhafte Ware für Betttücher 150 cm brt., Mtr. 1.38, 95 65

Bettdamast meine allbekannt Hausmarken, 130 brt., Blumenmuster Mtr. 1.95, 1.15, 75 62

Makodamast prachtvolle, glanzreiche Qualität, weiß wie Schnee 130 cm brt., Blumenmuster, Mtr. 2.45, 1.55, 1.75 1²⁵

Bettkattun

indianerfarbig, schöne Must. 130 brt. Mtr. 98, 78, 80 cm brt. Mtr. 78, 68, 39

Inlett federdicke Ware 130 cm Mtr. 2.75, 2.25, 1.85, 80 cm brt. Mtr. 1.65, 1.35, 98

Schürzen- siamosen in großer Auswahl ca. 120 brt. Mtr. 1.10, 88, 68 48

Sportflanell hell- und dunkel gestreift, Mtr. 58, 42, 32

Sportzeфир für Wanderhemden schwere Qual., 80 brt. Mtr. 48

Mako-Topeline für Herrenoberhemden, neue, moderne Farben u. Dessins 80 brt., Mtr. 1.95, 1.35, 98, 68

Kaustuch- bettücher gute, solide Qualität Mtr. 2.90, 1⁹⁰

Oberbetttücher viele Ausführungen in großer Auswahl ca. 150/250 cm Stück 4.90, 3.90, 3⁴⁵

Bettbezüge 130/180 cm, gebümlert u. gestreift Damast Stück 7.75, 6.45, 5.45, 3.95, 2⁷⁵

Wischtücher

55/55 cm, gestümt und gebündert, Stück 28, 45/50 cm Stück 18, 40/40 cm Stück 8, 8

Wischtücher gestümt u. gebünd., Reinfleinen Stück 58, 45, 38, 4, Halbleinen . . . Stück 28

Küchenhandtuch mit Saum u. Band, Gerstenkorn weiß mit roter Kante 58, 34, 4, weiß u. grau gestreift Stück 18

Zimmechandtuch Dreil und Gerstenkorn, gestümt und gebündert, 100 cm lang, Stück 48, 38

Zimmechandtuch Halbleinen, weiß, Damast u. Gerstenkorn, mit Saum und Band, 100 cm lang, Stück 98, 78, 58

Kissenbezüge mit Stickerel u. Klöppel-einsatz 2.45, 1.90, 85, 4, festoniert 1.85, 98, 68, 4, glatt Stück 55

Paradekissen m. viers. Klöppel- oder Stickerel-einsatz u. Faltchenvolants, Stück 5.45, 4.95, 3.90, 3.45, 2.75, 2⁴⁵

Damast-Tisch- tücher 130/190 130/150 110/150 cm passende Servietten, Stück 85, 68, 25, 1⁹⁵

Kunstseiden- Teedecke in lachs, blau, gold u. grün, Damastmuster, St. 2⁹⁰

Beginn des Verkaufs:
Freitag, den 31. Juli

WIESBADEN
KIRCHGASSE 62

K 179

Geschäftsverlegung

Ab 31. Juli 1931 befindet sich mein Geschäft **Webergasse 51**

Meine bedeutende Mietersparnis kommt auch meiner verehrten Kundschaft zugute.

Hochachtungsvoll

A. u. B. DIEHL

Wenn Ihre Bank nichts auszahlt,

so können Sie doch über die Hälfte Ihres Guthabens verfügen. Sie können den Betrag bargeldlos überweisen lassen. Formulare hierzu stellen wir zur Verfügung. Kaufen Sie jetzt schnell noch zu den gedrückten Preisen, die der Käuferstreik erzeugte. Die groß einsetzende Nachfrage wird bestimmt die Preise jetzt wieder auf den normalen Stand bringen, vielleicht sogar darüber.

DICK
Bahnhofstr. 6-8 (Gelb. Portal)

MAINZ

Die Fachleute für gute Möbel.
5-Etagen-Ausstellungshaus.

Das Haus, wo die meisten kaufen und wo Sie die größte Auswahl sehen.

F377

Nur noch kurze Zeit!

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Um schnellstens zu räumen, verkaufe ich meine bekannt gute Qualitäts-

Bett-, Tisch-
Leibwäsche

zu **staunend billigen** Preisen. Beilen Sie sich diese günstige Einkaufsgelegenheit wahrzunehmen

Rabatt **A. Dreier** Marktstraße 26
Laden

Miele Motor-Fahrrad mit Sachs-Motor

Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.



Steuer- und fährerscheinfrei. 2 Gänge und Leerlauf. Geschwindigkeit 30 km. Brennstoff 2 L auf 100 km. Preis in verchromter Ausführung mit Vordergabel-Federung und großem Sattel: Herrenrad RM 311.- Damenrad RM 321.-

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den Fahrradhandlungen.

F386

Nur bis einschl. Samstag!

Solange Vorrat:

Ölsardinen

(portugiesische)

3 Portions-Dosen **58** nur

Zum Obstkuchen

Blütenmehl . . . Pfund 25, Weizenmehl 00 Pfund 30, Konfektmehl »Harth« Pfd. 32, Schmalz amerik. . . Pfund 63, Kokosfett in Taf. Pfd. 45 u. 40, Margarine Pfd. 70, 55 u. 40, Sultaninen 1/4 Pfund 18 u. 12, Rosinen . . . 1/4 Pfund 23, Korinthen . . . 1/4 Pfund 15

»Harth-Kaffee«

1/4-Pfd.-Pak. 1.05, 90, 80 u. 70

Neuer Grünkern **48** ganz und gemahlen . Pfund

3204

Harth (5% Rabatt)

Harth hilft haushalten

Abenteuer in USA

Von Mormonen, Indianern und geschiedenen Frauen.

Als Dagabund im Wilden Westen. / Von Karl Ey.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Der Brief, den mir der Clerk überreichte, war in Reno abgestempelt. Er war kurz und bündig und endgültig und lautete: „Termin in Sachen J. C. B. übermorgen. Landhaus Sobilla morgen bestimmt. Bei Abfahrt gibt R. K. Summe. Sofort verschwinden.“

Eine Unterschrift fehlte, aber ich wußte, daß diese Botschaft von dem Anwalt Dove kam, der seinen Plan, mit meiner Hilfe Frau Bower als schuldigen Teil bei der Scheidung hinzustellen, morgen durchgeführt haben wollte. R. K. war natürlich der Konstabler Kaufmann, der mir also morgen die tausend Dollar austreten würde, wenn Frau Bower und ich nach dem Landhaus abfahren.

Ja, wenn ...

Während ich die Botschaft nachdenklich in kleine Fetzen zerriß, kam ich zu dem Entschluß, Frau Bower gegenüber meine Karten aufzudecken. Ich mußte einen Plan ersinnen, wie ich das Vorhaben des schurkischen Gatten der Dame und ihres Anwalts durchkreuzen konnte, ohne deshalb aber meine tausend Dollar zu verlieren. Der 300-Dollar-Schad war für Anschaffungen und Hotelkosten fast reiflos draufgegangen. Ich brauchte aber Geld, denn ich hatte die Absicht, mich ohne S. D. S.-Ruf nach Hamburg bis zum Osten durchzuschlagen. Es kam zwar nachher alles ganz anders, aber das ist ja im Menschenleben fast immer so.

Ich bat den Clerk, nach Frau Bowers Zimmer hinaufzutelephonieren, daß ich sie dringend um eine Auskunft bitten möchte. Als sie nach wenigen Minuten recht erstaunt in die Hotelhalle kam und wir in einer Ecke Platz genommen hatten, deckte ich meine Karten auf.

Frau Bower hörte mir zuerst mit einem versteinerten, abweisenden Gesicht zu. Als ich aber weiter erzählte, lösten sich ihre Züge, ja, ich glaube sogar einen Zug des erwachten Interesses und der Freude am Kampf in ihren Augen zu lesen.

„Ich freue mich, daß Sie aufrichtig mit mir sind“, sagte sie, „obwohl die Gefahr, daß ich ins Garn gegangen wäre, wohl doch nur sehr gering gewesen wäre. Aber immerhin, ich kenne meinen Mann. Mit Betäubungstropfen wäre allerdings wohl eine Möglichkeit vorhanden gewesen. Ja, ich würde ihm zutrauen, mit tödlichem Gift zu arbeiten. Der Anwalt ist doch nur ein Werkzeug, genau wie Sie das Werkzeug des Anwalts werden sollten.“

Plötzlich belebten sich ihre Züge:

„Ich hab's“, flüsterte sie und entwickelte mir ihren Plan. An diesem Mittag speisten wir gemeinsam an einem kleinen Tisch, was allgemein auffiel und von dem Konstabler, der durch den Speisesaal ging, wieder durch ein verdecktes Augenwinkeln anerkannt wurde. Und hier im Saale blendete die Sonne nicht.

Gift und Geld.

Als ich am anderen Nachmittag vor dem Hotel stand und nach dem bestellten Auto Ausschau hielt, näherte sich mir der Konstabler.

„Sie machen die Sache gut“, sagte er, „jetzt führen Sie es aber auch richtig durch. Hier“ — er steckte mir ein Fläschchen zu — „zwei Tropfen in den Tee, dann schläft die Dame ein. Sie lassen sie durch das Zimmermädchen Betty in ein Zimmer bringen, gehen mit. Halten Sie sich nur einige Zeit im Zimmer auf. Das genügt vollständig. Betty wird schon den Schlüsselschloßwurf leisten. Sie müssen dann dort bleiben, bis Betty den hiesigen Hotelarzt angerufen hat, der Mrs. Bower kennt und gleichfalls beschwören kann, daß er Sie und die ohnmächtige Dame in einem Zimmer antrifft. Hier“ — er reichte mir ein fettes Kuvert — „tausend Dollar in kleinen Scheinen. Ich wollte, ich könnte mein Geld auch so leicht verdienen.“

Wenige Minuten später fuhr das Auto vor und kurz darauf erschien die Dame in dem rotschwarzen Kostüm mit einem grünen Sonnenschirm, der ihr leiblich durchsichtiges Gesicht vor der neugierigen Menge der Damen verbarg, die auf der Veranda ihren Tee einnahmen.

Das Landhaus Sobilla lag etwa eine halbe Stunde Autofahrt außerhalb der Stadt. Es glückte einer kleinen Dase in diesem Sandland, denn ein Brunnen hatte hier eine üppige grüne Vegetation hervorgezaubert.

Meine Begleiterin, die diesen Platz wahrscheinlich noch nicht kannte, konnte einen Ausruf der Überraschung nicht unterdrücken. Sie sprang aus dem Auto und eilte die Treppen der breiten Veranda hinauf, wo jetzt ein Mädchen in weißem Kleid mit Kellnerinnenhaube auftauchte.

„Sie sind die ersten Gäste heute“, sagte sie zu mir, „es ist wohl recht heiß auf der Straße. Aber ich sagte mir heute früh schon: Betty Hall, es wird doch noch ein Geschäft werden. Wollen Sie hier Platz nehmen.“

Das Mädchen erwähnte ihren Namen mit soviel Betonung, daß ich wußte, was sie sagen wollte. Ich nickte ihr kurz und wissend zu und wir setzten uns an einen Tisch und bestellten Tee und Gebäck.

Meine Begleiterin schlug ihren Schleier zurück und wollte die Tasse an den Mund setzen, als sie plötzlich ausrief: „Oh, diese roten Blumen!“, sich erhob und an die Balkustrade eilte, während Betty Hall mich beobachtete. In diesem Augenblick zog ich das Fläschchen, das mir der Konstabler zugesteckt hatte, und hielt es — aber uneröffnet — über die Tasse meiner Begleiterin. Die Kellnerin kniff die Augen zu.

Es verlief alles programmäßig. Meine Begleiterin klagte über plötzliche Müdigkeit und das Mädchen erbot sich, sie auf eines der Fremdenzimmer zu führen.

„Vielleicht hilft der Herr Ihnen die Treppe hinauf“, sagte sie, mir vielsagend zulächelnd.

Die Dame in dem Rottschwarzkostüm ließ sich schwer auf das Bett fallen, Betty machte sich an ihrer Kleidung zu schaffen und meinte dann lässig: „Vielleicht bleiben Sie hier. Ich glaube, es ist doch besser, den Arzt aus dem Desert-Hotel zu telephonieren.“

Ich setzte mich auf die Fensterbank des Zimmers, steckte mir eine Zigarette an und unterhielt mich leise mit meiner Begleiterin, die natürlich die Beiruflosigkeit nur vorgetäuscht hatte.

Es verlief alles programmgemäß, aber von jetzt ab nach unserem Programm, wie ich es mit Frau Bower entworfen hatte.

Als der Doktor erschien, hatte das Zimmermädchen eine höhnische Miene angenommen.

„Man hätte Sie garnicht zu bemühen brauchen, Doktor“, sagte sie, „ich habe durch das Schlüsselloch beobachtet, daß diese Ohnmacht nur Anstellerei war. Die Frau Bower wollte nur mit dem Herrn ein bißchen allein sein.“

Ungläubig blickte der Arzt beim Erwähnen des Namens Frau Bower die sich jetzt vom Bett aufrichtende Gestalt meiner Begleiterin an.

„Sie irren sich“, rief er dann dem Zimmermädchen zu, „diese Dame ist nicht Frau Bower. Das ist ja ihre Jose. Wir kennen uns doch, Miß Maub, nicht wahr?“

Flucht in die Wüste.

Das Zimmermädchen stieß einen kleinen Schrei der Überraschung aus. Dann sprang sie aus dem Raum und wir hörten, wie sie sich nach Reno verbinden ließ. Wir hörten, wie sie den Rechtsanwalt Dove verlangte, wir wußten aber auch, daß Frau Bower ihr Zimmer im Desert-Hotel nicht eher verlassen wollte, bis sie sich zum Gang nach dem Scheidungsgericht rüsten mußte.

Ich sagte zu der Jose der Frau Bower:

„Miß Maub, grüßen Sie Ihre Dame von mir und bestellen Sie bitte, daß ich ihr viel Glück für den morgigen Termin wünsche. Ich werde jetzt wohl ins Ungewisse verschwinden müssen.“

„Kehren Sie nicht nach Reno zurück?“

„Nicht um alles, Miß Maub. Ich würde doch wohl von gewissen Seiten allzu warm empfangen werden.“

Den verständnislos dastehenden Arzt flüchtete ich in einigen Worten über die Falle auf, in die Mrs. Bower gelockt werden sollte. Ich verheimlichte ihm auch nicht meine Mitwirkung und klopfte erläuternd auf die Brusttasche meines Smoking, in welcher ein pralles Kuvert mit 1000 Dollar in handlichen Scheinen steckte. (Fortsetzung folgt.)

Ganze Berge

RESTE

nichts als
Reste — Reste
und Kupons

SEIDE • WOLLSTOFFE • WASCHSTOFFE

Unser traditioneller großer RESTE-VERKAUF
nach beendeter Saison beginnt
morgen Freitag, den 31. Juli

Diesmal gehts um Pfennige
Alles auf Wühltischen ausgelegt

G

geht zu

GUTHMANN

IMMER BILLIG IMMER GROSS IN AUSWAHL IMMER IN DER MODE VORAN

Posten I

Waschmoussel.,
Waschkunstseid.,
Zephir
u. a. m.

35 Mtr.

Posten II

Waschmoussel.,
Blusenstoffe,
Bwl. Kleiderst.,
Trachtenstoffe
u. a. m.

50 Mtr.

Posten III

Waschmoussel.,
Wollmousseline,
Waschkunstseid.,
Popeline r. Woll
u. a. m.

75 Mtr.

Posten IV

Waschamt Druck
Crêpe Maroc
Kunst.,
Voll-Voile Druck,
Helvetia r. Seide,
Wollmousseline
u. a. m.

95 Mtr.

Posten V

Satin riche,
Taffet,
Wollstoffe, ein-
farb. u. gemust.,
Mantelstoffe
u. a. m.

150 Mtr.

Posten VI

Ksts. George, Honan
Douppion, Satin riche
Druck, Taille r. Seide,
Mantelstoffe,
Kleiderstoffe
u. a. m.

195 Mtr.

Sport und Spiel.

Die neue Fußballsaison.

Süddeutscher Rundblick.

Am 1. August läuft in Deutschland die sechswöchige Fußballperiode zu Ende. Die Verbandsspiele in Süddeutschland beginnen bereits am 9. August. Von neuem rückt die mächtigste deutsche Sportorganisation in den Vordergrund des Interesses, wiederum zieht die Lebertügel Tausende in ihren Bann. Die Situation gegen das Vorjahr scheint verändert. Wohl werden auch in der kommenden Saison die bekannten süddeutschen Großvereine den Kampf um die Vorherrschaft wieder mit größtem Nachdruck durchsetzen, aber gerade im neuen Verbandsjahr sollte erst richtig zum Ausdruck kommen, wie sehr sich die Stärkeverhältnisse im Laufe der Zeit umgeschichtet haben. Begünstigt wird der neue Kurs durch eine gewisse Veränderung des Spielsystems, wie Erweiterung der Liga auf je 10 Gruppenvereine und zu gleicher Zeit Konzentrierung des wichtigsten Kampfabchnittes auf die zwei obersten Plätze, Grund genug zur intensiveren Mobilisierung der Kräfte. Wenn nicht alles trügt, ruhen im Schoße der Zukunft ungeahnte Überraschungen.

Der Schwerpunkt süddeutscher Geschehnisse wird natürlich zunächst wieder in den bayerischen Zentren Nürnberg, Fürth und München, sowie in Frankfurt a. M. zu suchen sein. Aber man weiß nicht, ob sich die Bayern nach dem ersten ziemlich heftigen Abfall der Nürnberg-Fürther Spielkraft und Kampfkraft vor bereits einigen Jahren speziell in dieser Saison vor dem unbedingt zu erwartenden mächtigen Ansturm Frankfurter Spitzenklasse in ihrer bisherigen noch immer dominierenden Position werden halten können. Es scheint vielmehr, als seien im Norden des Verbandes Vereine im Werden begriffen, die weit über ihre lokale Bedeutung hinaus wohl in der Lage sein können, die Führung nach bereits erheblichen Teilerfolgen endgültig an sich zu reißen. Wohl hat Münchens Fußball durch die glorreichen Spiele der 1880er und durch die Wiederkehr Schaffers zu neuer Impuls erhalten, aber der Aufbau der Frankfurter Elite vollzog sich in den letzten Monaten und Wochen derart überzeugend und folgerichtig, daß man am dortigen Plage zu den größten Hoffnungen geneigt ist.

Alle Fußballzentren, wie Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart und Saarbrücken konnten mit dem Frankfurter Vormarsch gegen die Hochburg nicht gleichen Schritt halten. Wohl wurde hier und dort wertvolle Breitenarbeit geleistet, aber zu Leistungssteigerungen langte es nicht. Am besten scheint noch der Rheinbezirk in der Lage zu sein, in die Gestaltung der nächsten Großkämpfe mitbestimmend einzugreifen; ob mit bleibendem Erfolg, ist fraglich. Auch die Erstarkung des Wirmasener und Pforzheimer Plazes ist bemerkenswert, aber auch dort bleibt der Enderfolg ungewiss.

Bei der Verbreiterung der Oberliga, die starken Zuzug von Landesvereinen zur Folge hatte, werden nahezu unumwunden die Vereine der großen Städte das Rennen machen; in anderen schwächeren Bezirken und Gruppen dagegen, wie z. B. Hessen, ist es wohl möglich und aus früheren Jahren bereits nachweisbar, daß die Landesvereine durch schneidende Spiele viel zur Erhaltung der Spannung beitragen oder selbst entscheidend mitgewirkt haben. Es kann demnach abschließend festgestellt werden, daß durch die Verbreiterung der Fronten in der ersten Klasse die Konkurrenz in gleichem Maße schärfer geworden ist. Hoffentlich wirkt sie sich günstiger aus als im vergangenen Jahre und verschont unsere prominenten Vertreter durch prompte Abwicklung des umfangreichen Spielbetriebes vor einer angesichts der deutschen Endrunde gefährlichen Überlastung. Über allem aber hege stets die sportliche Idee!

Aufmarsch der Mannschaften.

Die Vergrößerung der Bezirksliga auf zehn Vereine pro Gruppe hat manche Veränderung bewirkt, die von Interesse ist. In Kürze sei nachstehend ein Überblick über die heutige süddeutsche Bezirksliga mit ihren vier Bezirken und acht Gruppen gegeben:

Bezirk Bayern:

Gruppe Nordbayern präsentiert sich wohl in der gleichen Spielstärke wie im vergangenen Jahr. Klub und Kleeblatt zogen mehr denn je talentierten Nachwuchshelden heran, was vielleicht zunächst die Kampfkraft etwas herabmindern sollte. Doch wird es immer noch laugen, um die Angriffe der beiden Würzburger Vereine sowie des USC abzuwehren. Dagegen könnte Bayern Hof leicht eine kleine Sonderrolle spielen.

Vereine: SpVgg. Fürth (Titelverteidiger), 1. F. Nürnberg, F. 1904 Würzburg, Riders Würzburg, USC Nürnberg, F. Banreuth, VfR. Fürth, Schweinfurt 1905, SpVgg. Weiden, Bayern Hof.

Gruppe Südbayern: Hier greift München an! Bayern und 1860 werden sich heftig bekämpfen, wobei sie auf keinen Fall die Gegenseite des aufstrebenden F. C. Wacker außer Acht lassen dürfen. Im Hintergrund dieses mächtigen Münchener Dreigestirns hält sich eine weitere nicht zu verachtende Linie mit Jahn Regensburg und Schwaben Augsburg auf, zu der vielleicht noch Teutonia München anschließen wird. Der Rest wird in der Hauptsache die Punkte hergeben müssen.

Vereine: Bayern (Titelverteidiger), 1860 München, Schwaben Augsburg, Teutonia München, Jahn Regensburg, DSV. München, Wacker München, VfB. Ingolstadt-Ringler, SSV. Ulm, F. C. Straubing.

Bezirk Württemberg-Baden:

Gruppe Württemberg: Der alte F. C. Pforzheim hat entschieden große Fortschritte gemacht. Er wird es aber sehr schwer haben, denn er kämpft wieder gegen zwei Fronten: gegen die beiden großen Stuttgarter Vereine auf der einen Seite und die Rivalen Bödingen und Brühligen auf der anderen Seite. Dazu kommt die nicht zu unterschätzende Gegenseite des ehemals gefürchteten F. C. Feuerbach, der nach mehrjähriger Abwesenheit in der Kreisliga wieder die Stuttgarter Front verstärkt. Schließlich spielte ja auch der F. C. Birkensfeld in jedem Jahre zum Schrecken aller führenden Mannschaften eine gewisse Außenseiterrolle.

Vereine: Union Bödingen (Titelverteidiger), 1. F. C. Pforzheim, Riders Stuttgart, VfR. Stuttgart, Germania Brühligen, VfR. Heilbronn, SSV. Feuerbach, Sportfreunde Ehlingen, F. C. Birkensfeld, F. C. Juffenhäuser.

Gruppe Baden: Altmeister F. C. Karlsruhe kommt wohl wieder in erster Linie für den Titel in Frage. Von Phönix, dem ewigen Lokalkönig, hat man in letzter Zeit fast nichts mehr gehört, so daß seine mutmaßliche Spielstärke in vollständiges Dunkel gehüllt ist. Für sehr hart halten wir den Neuling Mühlburg, der sich sicher in der 1. Klasse behaupten wird. Abzinsen zählen die Mühlburger in der Vorkriegszeit zu den bekanntesten süddeutschen Ligamannschaften. F. C. Freiburg wird sich wohl wieder herausgemacht haben, so daß er gegen die Abstiegsgesfahr diesmal besser geschützt ist. Mit Ausnahme des F. C. und allenfalls noch Phönix dürften sich die badischen Vereine nur wenig in ihrer Spielstärke nachsehen.

Vereine: F. C. Karlsruhe (Titelverteidiger), Phönix Karlsruhe, SpVgg. Schramberg, F. C. Bülbingen, VfR. Karlsruhe, F. C. Mühlburg, F. C. Rheinfelden, F. C. Freiburg, S. C. Freiburg, F. C. Rastatt.

Bezirk Rhein-Saar:

Gruppe Rhein: Wieder sollte sich Mannheim knapp vor Ludwigshafen platzieren. Obwohl der S. C. Waldhof in der letzten Zeit manchen schweren spielerischen Verlust erlitten hat, zählt er noch heute zur stärksten süddeutschen Klasse. Phönix Ludwigshafen bleibt nach wie vor der heftigste Konkurrent, doch war letzter eine Zeitlang vom wiedererstarkten und glänzend eintrainierten VfR. Mannheim ernstlich bedroht. Die Renspieler gaben aber ihren besten Stürmer Kohr an München ab, so daß Phönix' Chancen wieder erheblich gestiegen sind. Die Redarauer sollen sich nach hartem Training wieder herausgemacht haben, doch können sie diesmal leicht von der Sp. Vgg. Sandhofen überflügelt werden, die im Kommen ist. Auch Mendenheim oder die 1908er werden wieder gute Figuren machen. Von den Neulingen scheint Biersheim die besten Platzierungsaussichten zu haben.

Vereine: S. C. Waldhof (Titelverteidiger), Phönix Ludwigshafen, VfR. Redarau, SpVgg. Mendenheim, Mannheim 1908, SpVgg. Sandhofen, VfR. Mannheim, Amicitia Biersheim, F. C. Kirchheim, F. C. Sandhausen.

Gruppe Saar: Ganz zweifelsohne besitzt der F. C. Wirmasener nach der Verstärkung durch den westdeutschen Internationalen Hohmann und den norwegischen Repräsentanten Johansen weitaus die größten Aussichten auf Wiedererlangung des Titels und darüber hinaus das Zeug zu einer ausgezeichneten Rolle in der süddeutschen Meistersrunde. Für den 2. Platz kommen wieder F. C. Saarbrücken und Borussia Neunkirchen in Frage. Der F. C. Ibar ist durch den Weggang Burthards nach Mainz wesentlich geschwächt. Gespannt darf man auf das Abschneiden des Neulings Westmark Trier sein, der durch aus nicht eine geduldete Statistenrolle spielen dürfte. Die übrige Saarbrückener Klasse, Saar 1905 und Sportfreunde, sowie der VfR. Wirmasens sollten die Neulinge aus Kaiserslautern im Kampf um die Platzierung nicht unterschätzen.

Vereine: F. C. Wirmasens (Titelverteidiger), F. C. Saarbrücken, Borussia Neunkirchen, F. C. Ibar, Saar 1905 Saarbrücken, Sportfreunde Saarbrücken, VfR. Wirmasens, Westmark Trier, F. C. Saarbrücken, Phönix Kaiserslautern.

Bezirk Main-Hessen:

Gruppe Main: Zur Zeit die interessanteste Gruppe in Süddeutschland, die sich zugleich auch in diesem Jahre die zugkräftigsten Treffen liefern wird. Nicht weniger als vier Vereine fühlen sich stark genug, um entschlossen nach dem Titel zu greifen: Eintracht, F. C. A., Rot-Weiß und Riders. Mit Recht erhofft man in Frankfurt a. M. ein seltenes Konjunkturjahr für den Fußballsport, und tatsächlich dürften die Vorbedingungen für die zu erwartenden



Die Australiensfliegerin Amy Johnson unternimmt einen Flug nach Tokio.

Amy Johnson, die durch ihren Australienflug berühmt gewordene englische Fliegerin, ist von England zu einem Flug nach Tokio aufgestiegen. Die ersten Zwischenlandungen fanden in Berlin und Königsberg statt, das erste Etappenziel ist Moskau.

Großkämpfe noch niemals so günstig gewesen sein, wie gerade in dieser Saison! Eintracht bestreitet die neue Spielserie mit derselben Einheit wie vor Jahresfrist. Trotz gewaltiger Verstärkungen, die der F. C. B. schon allein durch die Person des bekannten Trainers Heinlein erhalten hat, gilt Eintracht als die geschlossener und gefestigtere Einheit. Beide Mannschaften führten in gleichem Maße den S. C. Rot-Weiß, der diesmal zu hohem Rufen zu sein scheint. In Privatspielen wurden Eintracht wie F. C. B. von Kref' Mannern einwandfrei bezwungen. Die Kraft der Offenbacher Riders wächst namentlich auf eigenem Platz ins Grenzenlose. Dazu hatte die Elf noch in jedem Jahre einen ausgezeichneten Start, der sie lange Zeit führen ließ. Nicht weniger als die Riders sind Union Niederrad, Hanau 1893, Germania Bieber und vor allem der aus Hessen hinzugekommene VfL. Neu-Isenburg zu beachten, der auch im neuen Jahre wieder für manche Überraschung sorgen wird. Schließlich scheint der Neuling SpVgg. Griesheim im besonderen Maße zu bemerkenswerten Leistungen berufen. Unter diesen Umständen läßt sich die große Anteilnahme und Spannung der Frankfurter Sportgemeinde auf die nahenden Duell auf dem grünen Rasen leicht verstehen.

Vereine: Eintracht Frankfurt (Titelverteidiger), Rot-Weiß Frankfurt, Union Niederrad, Riders Offenbach, F. C. B. Frankfurt, Hanau 1893, Germania Bieber, VfL. Neu-Isenburg, F. C. Heusenstamm, SpVgg. 1902 Griesheim, SpVgg. Jechenheim oder Germania 1894 Frankfurt.

Die Gruppe Hessen findet in den nächsten Tagen eine besondere Würdigung. Diesmal seien lediglich die diesjährigen Vertreter genannt:

Normatia Worms (Titelverteidiger), S. C. Wiesbaden, Alemannia Worms, F. C. 1905 Mainz, Viktoria Urberach, F. C. Langen, S. C. 1898 Darmstadt, Olympia Lorch, Viktoria Walldorf und F. C. Rastel.

Die diesjährigen Liganeulinge seien zum Schluß nochmals gemeinschaftlich aufgeführt: F. C. Schweinfurt und SpVgg. Weiden für Nordbayern, S. C. Ulm und F. C. Straubing für Südbayern, S. C. Feuerbach und Sportfreunde Ehlingen für Württemberg, F. C. Mühlburg und S. C. Rheinfelden für Baden, Amicitia Biersheim und S. C. Sandhausen für Rhein, Westmark Trier und Phönix Kaiserslautern für Saar, SpVgg. Griesheim, F. C. Heusenstamm (und Germania 1894 Frankfurt?) für Main und Olympia Lorch, F. C. Rastel, Viktoria Walldorf für Hessen.



Zu den deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin.

Die Favoriten für die Meisterschaften 1931. Oben von links nach rechts: Körnig, Hoffmeister, der letzte jährige Meister im Diskuswurf; Dr. Felger der frühere Weltrekordler über die 1000-Meter-Strecke; der Turner Lingnau, Favorit im Steinhof (wird zum erstenmal ausgetragen); Kohn-Berlin, der ausgezeichnete Langstreckenläufer. Unten von links nach rechts: Sievert, der leistungsfähige Meister im Kugelstoßen; Köcher, der leistungsfähige Meister im Weisprung; Lammers, der Turnmeister über die Kurz-Laufstrecken; Fritsch, der Weltrekordler im Kugelstoßen, der sich wieder in ausgezeichneter Form befindet; und Krause, der leistungsfähige Meister auf der 1500-Meter-Strecke. Am 1. und 2. August finden in Berlin die ersten gemeinsamen Meisterschaften der deutschen Turner und Sportler statt. Nicht weniger als 468 Einzel- und 32 Staffelmeldungen wurden abgegeben.

Durch Fortfall
v. Rabatt, Gutheissen,
geringwert. Gegenstand
(dies alles muß der
Verbraucher bezahlt)
laufen Sie
bei mir allerbilligst
Lebensmittel

handelsübliche bis
beste Qualität.
Ich empfehle:

Deutsche

Molkerei-Güßbrahm-

Markenbutter

Pfund 1.48

1/2 Pfund 74

Oldenburger 1.58

1/2 Pfund 79

Salatöl Liter 50

100% Kokosfett 35

Milchmaltz Pfd. 48

Beste Marke „Swiss“

Schweinefleisch 60

Deutsches Pfd. 75

Margarine Pfd. 48

Santella od. Mandella

1/2 Pfund 33

Allerfeinstes

Blüten-Konfektmehl

1/2 Pfund 30 Pf.

5 Pfund 1.45

Gutes

Ruchmehl 27

5 Pfund 1.30

5 Pfund 1.30

Artifiziell-Einmach-

Zucker Pfd. 37 Pf.

10 Pfund 3.85

Griechenfrucht 39

10 Pfund 3.85

Häferloden Pfd. 26

Gewürz-Kudeln 35

Stg. Pfefferoni 38

Bohnen, Erbsen,

Binsen oder Bollreis

je Pfund 18 Pf.

Bruchreis Pfd. 15 Pf.

Schmalzartefakt

Müllerbrot 55

Rango gelbe

Artischocken

10 Pfund 45 Pfennig

semiterweisse billiger.

Schwänke

Nachfolger

Schmalzacher Str. 59.

Telephon 27414.

Personen-

Autovermietung

Gute Bedien. Bill. Preise.

Telephon 20367.

la

Vervielfältigungen

(Abzug je nach Aufst.

u. Aufl. inkl. aller Zu-

taten 1—3 Pf.) sow. alle

Schreibmasch.-Arbeiten

sauber u. rasch durch

Schreibstube Lang

Karlstr. 5 Fernspr. 29061

Durchgehend geöffnet



Diesmal

Aufsehen erregende

Ultimo-

Angebote

Herren-Konfektion

Streifenhosen, Strapazier-Qual.,
gr. Auswahl b. Bundweite 125 cm,
7.50, 5.50, 4.90, 3.90, 2.90, **1.95**
Anzughosen, z. T. mit Rundbund
und Umschlag 9.50, 6.90, **5.90**
Breecheshosen aus Cheviot und
Cordstoffen 9.75, 6.90, **4.90**
Knickerbockers in den richtigen
Formen und Farben . . . 9.25, 7.50, **6.90**

Baumwollwaren

Nessel, ca. 70 cm breit
solide Qualität Mtr. **22**
Mako, ca. 80 cm breit
für Leibwäsche Mtr. **38**
Geschnitten
Halbleinen, 55/55, ges. u. geb. . . **32**
Küchen-Handtuch, Reineinen,
grau-rot, 45/100, ges. u. geb. . . **55**
Bettuch
aus kräftigem Haustuch, 140/225
Paradekissen mit 4seitiger
Klopfgarnitur und Einsatz, gute
Linen-Qualität Mtr. **1.95**

Trikotagen

Damen-Hemden m. Bandträger,
weiß und farbig 1.00, 75, **50**
Damen-Unterzieh-Schlüpfer
1x1 gestr., weiß u. farbig, 85, 50, **48**
Damen-Mako-Schlüpfer, feste
Qualität, alle Größen . . 1.75, 1.25, **95**
Kunstseidene Damenschlüpfer
in schönen hellen Farben . . 1.75, **1.25**
Herren-Hosen
makofarbig, in allen Größen . . **1.50**
Herren-Jacken
makofarbig in allen Größen . . **95**

Herren-Artikel

Selbstbinder
reine Seide, nur moderne Muster . **75**
Herren-Sporthemden
indanthren m. Kragen u. Krawatte **2.95**
Herren-Sporthemden
Panama, weiß und blau . . 3.90, **3.75**
Herren-Hüte in allen Modelfarben **3.75**
Haar-Hüte 5.00

Wollwaren

Kinder-Pullover ohne Arm, in
Tweedmuster, Gürtelform . . . **1.25**
Damen-Westen ohne Arm
Wolle mit Kunstseide durchgem. **2.90**
Herren-Sport-Pullover
ohne Arm, gedeckte Farben . . **3.75**
Damen-Pullover ohne Arm
Wolle mit Kunstseide, ap. Dessins **3.75**

Damen-Konfektion

Haus- und Gartenkleider, aus
gestreiftem Baumwoll- und Kunst-
seiden-Beiderwand . . 3.50, 2.90, **1.75**
Sportblusen, langer Arm, aus
Zephir u. einfarb. Batist, 3.50, 2.90, **1.95**
Waschkleider o. Arm, i. bedruckt,
u. einfarb. Sommerstoffen, 5.50, 3.90, **2.90**
Vollekleider ohne Arm, lang und
weite Form, in schönen Dessins, 7.50, **5.90**
Frauenkleider, langer Arm, apart
bedruckte Waschestoffe . . . 9.75, **7.50**
Gummi-Mäntel
für die Reise, praktische Farben . **7.90**
Sommer-Mäntel
aus reinw. Stoffen, einfarbig und ge-
mustert, ganz gefüttert, 16.50, 13.50, **9.75**
Sport- und Reise-Mäntel
ganz gefüttert, aus Herren- und
englischartigen Stoffen . 25.00, **19.00**

Kinder-Konfektion

Kinderkleidchen
aus guten Waschestoffen . . . 95, **75**
Mädchenkleider aus einfarbig
und gemustertem Zephir . . 1.95, **1.50**
Knaben-Hosen
gute Qualitäten 2.00, **1.50**
Kleider-Anzüge
blau-weiß gestreift **4.25**
Gummi-Capes
mit Kapuze, Größe 50 **3.50**
Jungmädchen-Kleider
ausgemust. Kunst-Waschseide, 7.50, **4.95**

Stoffe

Panama, nur beste Qualitäten,
Mtr. 1.30, 68, **58**
Wollmusseline, reine Wolle,
geschmackvolle Druckdessins in
Riesen-Auswahl . Mtr. 1.45, 1.25, **85**
Voll-Volle, ca. 100 cm breit, in
akt. Druckdessins, Mtr. 1.50, 1.25, **98**
Seidenleinen in vielen Farben-
stellungen Mtr. **1.25**
Fresco-Schotten in modischen
Pastellfarbstellungen . . . Mtr. **1.45**
Mantelweid, reine Wolle,
ca. 130 cm breit, für den praktischen
Uebergangsmantel . . Mtr. 3.90, **2.95**
Crêpe-Georgette, uni, r. Seide,
ca. 100 cm breit, großes Sortiment
in modernsten Farbtönen . Mtr. **3.50**
Wolltrikot, ca. 150 cm breit, in
entzückend. Sportdessins, Mtr. 4.90, **3.90**

Erfrischungspaum

Spezial-Lico-Platte, reichh. garn.
m. Kaffee, Schokol. od. Fleischbrühe **75**
Kaffee-Gedeck, 1 Tasse Kaffee,
1 Stück Torte nach Wahl . . . **40**

Strümpfe

Damen-Strümpfe, echt Mako
od. B'wolle meliert, sehr strapazier-
fähig Paar 75, **50**
Kinder-Strümpfe, B'wolle,
einf. od. mel., 1x1 gestr., fester
Schulstr., Gr. 6-10 P. 75 Pf., Gr. 1-5 P. **50**
Herren-Socken, mod. Muster,
gut verstärkt Paar **68**
Damen-Strümpfe, künstliche
W'seide, feinfädig mit Doppelsohle
und Spitzferse Paar 1.45, **1.25**

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemden
guter Kretonne in den verschied.
Ausführungen 1.25, 95, **88**
Damen-Schlüpfer, Seidentrikot
in gr. Farbauswahl . 1.95, 1.35, **1.00**
Damen-Unterkleider
K'seide, reich m. Spitzen garn, 3.75, **3.25**
Bademäntel, schwere Frotter-
stoffe, in d. apart. Must. 8.75, 6.95, **5.50**
Korsetts i. mod. guts. Formen
aus solid. Stoffqual. . 3.95, 3.45, **2.95**
Damen-Berufsmäntel mit lg.
Arm, viele Ausführ. . 3.95, 3.50, **2.60**

Handarbeiten

Gez. Quadrate, indanthren,
mod. Spannstichmuster . . Stück **20**
Gez. Nachtschdecken
mit Spitze Stück **25**
Gez. Korbsesselgarnitur
2teilig, blau Stück **95**
Gez. Damenkleid, prima Nessel,
Faltenrock, kurze Ärmel . . . **3.00**

Gardinen

Halbstore mit Klöppeleinsatz und
breiter Drillfranse . . Mtr. 1.50, **68**
Schwenkleinen, effektiv. Streif.,
120 cm br. 1.20, 80 cm br. Mtr. **75**
Halbstore mit Handfileteinsatz
und breiter Drillfranse . . . 2.75, **1.50**
Rips flammé-Jacquard, schwere
Qual., 120 cm br. . . . Mtr. 2.90, **1.75**

Lederwaren

Damen- und Herren-Portem.
echt ostind. Saffian oder Rind-
leder 1.25, 1.00, **75**
Isolierflasche
1/2 Liter 1.25, 1.10, **95**
Damen-Stadtcoffer
Hartpl., Rundk. gen. . 3.95, 3.25, **1.50**
Besuchshandtaschen
Qualitätsware, in hübschen Aus-
musterungen 4.90, 3.50, **2.95**

LINDEMANN A G



Sind's
die Haare
geh' zu Dette

Michelsberg 6.

Lehr-Anstalt f. Damenschneiderei

Am 1. August beginnen neue Kurse im Maßnehm.,
Schnittz., Zuschneiden und prakt. Arbeit.
Es kann jede Dame die elegantesten Kleider anfert.
Der 6wöchentl. Kursus 15 Mk. — Vollste Garantie.
Frau Röbler, Marktstraße 12, 2.

Möbelauto-Beiladung.

Wiesbaden: Eisenach — Weimar — Weisig.
Wiesbaden: Aden — Düsseldorf — Duisburg u. a. u. a. u. a.
Wiesbaden: Kassel — Göttingen — Hannover
für obige Strecken oder Richtung bei billiger Be-
rechnung sol. gel. Eiloff. u. S. 589 Tagbl.-Verlag.

Eierkonsum **M. Schwemmer**



Michelsberg 22
Fernsprecher 25654.

Bleichstraße 25
Fernsprecher 21194.

Hier zugreifen! Sonderverkauf!

ff Edamerkäse das ganze Pfund nur **50 Pf.**
Abgabe soweit Vorrat, Ware ist auf Transport
äußerlich leicht beschädigt, daher billiger Preis!

Ferner ist billiger geworden:

ff dänisches Schweineschmalz . . . 1 Pfund nur noch **0.58**
Landbutter, frisch eingetroffen **1.40**
ff Oldenburger Markenbutter
die beliebte Marke **1.50**
ff Holländ. Süßrahmbutter, Spezialmarke 1 " " **1.60**
Tiefgekühlte frische **Vollmilch** täglich, auch Sonntag früh im Laden,
auf Wunsch frei Haus.
Wir führen nur fachmännisch behandelte Qualitäts-Waren.

Mod. Haarerfag

bestimmen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei
F. Häusler, Moritzstr. 60
Atelier für Haararbeiten.

Die neuesten Motten-

und Ungeziefer-Vertilgungsmittel
wo sind Sie?

Bei **Brosinsky**, Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 10 — Telephon 24944

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

Amateure!Entwickeln 6x9 - 10 Pf.
Kopieren 6x9 - 10 Pf.**Standard Rollfilm**
6x9 nur 1 Mk.Fachmännische
und schnellste
Erledigung aller
Amateurarbeit**Samson** Kirchg. 44
gegenüber
M. Schneider.**Bekanntmachung.**

Beschluss.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuss zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 22. Juli 1931 beschlossen:

- den Schluss der Schonzeit für Hasenbänne auf den 29. September 1931 zu verlegen,
- wegen des Schusses der Schonzeit für Hasenbänne auf den Beschluss des Bezirksausschusses vom 30. März 1931 zu verweisen, wonach der Schluss der Schonzeit für Hasenbänne auf den 29. September 1931 verlegt ist,
- wegen der Schonzeit für:
 - Birchbänne, Birchen, Haselbänne, Rebhühner und schottische Moorhühner, Wachteln und Drosseln auf die Tier- und Pflanzenjagdverordnung vom 16. Dezember 1929 (G. S. S. 189) zu verweisen, wonach
 - der Birchbann in der Zeit vom 16. Mai bis 31. März zu schonen ist,
 - die Birchen das ganze Jahr zu schonen ist,
 - das Haselbann ebenfalls das ganze Jahr zu schonen ist,
 - das Rebhuhn und das schottische Moorhuhn in der Zeit vom 1. Dezember bis 31. August zu schonen ist,
 - die Wachtel und
 - die Drossel das ganze Jahr zu schonen sind.

Der Bezirksausschuss zu Wiesbaden:
ges.: Dr. Trapp.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 29. Juli 1931.
Der Polizei-Präsident.
J. A. ges.: Beudt.

Freibank.

Am Freitag, den 31. Juli, nachmittags 1 Uhr
minderwertiges Rindfleisch, roh zu 25 Pf., Schweine-
fleisch, roh zu 40 Pf., das Pfund.
Städtische Schlachthofverwaltung.

**Allgemeine
Ortsrententasse Wiesbaden.**

Wir geben hiermit bekannt, daß unsere
Melde- und Zahlstelle in Wiesb.-Viebrich
sich ab 1. August 1931 in dem städtischen Hause
Wiesbaden-Viebrich

Rathausstraße 72

Eingang Rühlstraße, befindet.

Wiesbaden, den 29. Juli 1931. F467

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 31. Juli 1931, 15 Uhr versteigere
ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

3 Speise-, 2 Betten- und 3 Schlafzimmer, 2 Bücher-
schränke, 1 Fremdenzimmer, 1 Küche, 1 Klubofo,
2 Klubtische, 2 Sessel, 1 Standuhr, 2 Schreibtische,
2 Büffets, 1 Ständerlampe, 1 Schreibmaschine
(Rheinmetall), 1 ditto Triumph, 1 Rasenkrat,
1 Nähmaschine, 1 Damenkleid, 2 Damenfahr-
räder, 1 elektr. Kaffeemühle, 1 Badentbe, 1 Partie
Kolonialwaren, 1 Klavier.
ferner: Ein prachtvoller echter Teppich, circa
4mal 5 Meter (bestimmt)

zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barsahlung.

Bed. Obergerichtsnotehalter,
Luxemburgstraße 11.

**Eier
Abschlag!**Deutsches
Frischei . . . 10 Stk. 98Frische Eier
Marke „Columbus“ . . 10 Stk. 95

Tomaten, reife . 3 Pfund 58

Salatgurken, große, Stück 18

Harth
5% Rabatt

Harth hilft haushalten

Max Schmeling kommt!

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ
Der große Erfolg!
**Die Frau -
Die Nachtigall**
Ein herrlicher Film von
der Riviera, dem Urwald
und einer bezaubernd
schönen Frau.
Wochentags: 8-11, 8-30
Sonntags: 3-8, 7-9

Palast-Gaststätten

Samstag 8½ Uhr im Weinbau:
**Abschiedsabend der Kapelle
„The spring boys“.**

Grabenstr. N° 16.
**Frückel's
Fischhallen**
TELEFON: 28361/62

**Blutfrisch in Eis
heute eingetroffen:**

**Schellfisch
Kabeljau
Seelachs**
Fischfilet rein. Fleisch, bratf. Pfd. 70

**Feinste
Angelschellfische, Kabeljau, Seehecht,
Heilbutt im Ausschnitt, Steinbutt,
Seezungen, Limandes, Rotzungen,
Schollen, Merlans, Goldbarsch billigst.
Frische grüne Heringe Pfd. 30**
**Lebende Aale, Schleie, Karpfen,
Forellen - Lebendfr. Bresen, Hechte,
Zander, Blaufelchen.**

Gebratene Fische
in unseren Bratereien
Wagemannstr. 17, Moritzstr. 26
zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne
Pfd. 70, Portion mit Beilage 50

**Feinste
Kiehl
Geräucherte Schellfische, Seelachs,
Makrelen, Flundern, Lachsgeringe,
Rauchaal und Rauchlachs im Aufschnitt**

Neue Matjesheringe St. von 10 an
Neue Vollheringe St. von 10 an
**Neue Rollmörs, Bismarck-
hering, Gelecherherring** 1-Ltr.-Dose 95
ff Ostsee-Brathering 1-Ltr.-Dose 70
Fettheringe in Tomaten Dose 50-65 u. 70
Oelsardinen beste Marken Dose v. 25 an
Große Auswahl für den Abendtisch.

— Beachten Sie unsere Auslagen! —

**Flüssig u. Seefische
geräuch. u. marin Fische
Fischkonserven.**
Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.
TEL. 27590. TEL. 27591.

Sonder-Angebot
Besonders preiswerte
Speisezimmer
Möbel-Leicher
Oranienstraße 6.

**Walhalla
Theater**
Heute letztmals:
Der Kriminal-Tonfilm

**Täter
gesucht**
und das ausgewählte
Beiprogramm.
Morgen:
**Max Schmeling's
Kampf und Sieg gegen
Young Stribling**
Orig.-Tonfilm-Aufnahme
d. Meisterschaftskampfes.

RADIO
neueste Modelle,
kompl. Anlagen hör-
fertig von Mk. 100.—
an. — Teilzahlung
Zuv. fachm. Bedienung
Schütten
14 Große Burgstr. 14
Jederzeit Vorführung

Wir drucken
alles für Industrie,
Handel u. Gewerbe
in sauberster Aus-
führung und bei
kurzer Lieferfrist
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbad. Tagblatt

**150 Stück
Polster-
Möbel**
Sessel von Mk. 23.- an
Chaiselongs von Mk. 34.- an
Couchen von Mk. 66.- an
Sofas von Mk. 80.- an
Bett-Chaiselong. 95.- an
Bett-Couchen 155.- an
Eigene Anfertigung.

H. Süßenguth
Telephon 26698
Taunusstraße 31, 33/35
**Größte Auswahl
am Platze.**

Kabarett OREST
Café-Restaurant-Hotel Friedrichshof

Freitag, den 31. Juli 1931:
Großer Abschieds-Abend
der beliebten Hauskapelle und der
gesamten Künstlerschar.
Ab Samstag, den 1. August 1931:
Neues Programm
Heute Familienabend mit Tanz.
Eintritt frei! Caféhaus-Preise!

Jiu-Jitsu-Club Wiesbaden E. V.

Der Klubkampf
• **Frankfurt a. M. - Wiesbaden**
findet **Samstag, den 1. August** in
der Turnhalle der Mittelschule, Luisen-
straße, statt
Anfang pünktl. 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

**Staatstheater
(Kleines Haus)**

täglich 8 Uhr vom 1.—9. Aug. täglich 8 Uhr
Gastspiel
der Berliner Rotter-Bühnen
unter künstl. Leitung von **Kurt von Möllendorff.**

Samstag, den 1., Sonntag, den 2.
und Montag, den 3. August:

**„Frau Käte läßt sich
verführen“**

Schwank in 3 Akten von Hans Sturm.

**Kurt v. Möllendorff, Hilde Engel,
Dora Paulsen, Helmut Krauss usw.**
Vorverkauf ab Donnerstag täglich 10 Uhr
Theaterkasse, Kleines Haus.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 31. Juli 1931.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kunstorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. El Capitan, Marsch von J. B. Sousa.
2. Ouvertüre zu „Die vier Haimonskinder“ von Balfe.
3. Liebesfeier, Lied für Trompete von Weingartner.
4. Ständchen von F. Ditz.
5. In laulicher Nacht, Walzer von C. Fiebrer.
(Aus „Der Landknecht“).
6. Potpourri aus „Casanova“ von C. Willöder.

Rathaus-Konzerte.

Freitag, den 31. Juli 1931.
Abonnements-Konzerte.
Leitung: Kapellmeister Heinz Berthold, Mainz.
16.30—18 Uhr:
Wiener Operettenmusik.
1. Hr. v. Suppe: Ouvertüre zu „Valse d'Amour“.
2. J. Strauß: Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“.
3. J. Strauß: Auf-Walzer aus „Der lustige Krieg“.
4. C. Willöder: Ouvertüre zu „Der Bettelstudent“.
5. J. Hall: Walzer aus „Die geschiedene Frau“.
6. J. Hall: Potpourri aus „Der liebe Augustin“.
7. a) J. Strauß: Auf-Walzer aus „Der tapfere Soldat“.
b) Hr. Lehár: Ungarischer Marsch aus „Zigeuner-
liebe“.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr:
„Seitere Antikontische Musik.“
1. J. Haydn: Sinfonie Nr. 45 „Der Abschied“
(Fis-moll), Comp. 1772.
a) Allegro assai, b) Adagio, c) Menuetto, d) Finale:
Presto Adagio.
Fürst Eberhard hatte den Familienmitgliedern
seiner Kapelle den Aufenthalt in Eberbach ver-
boten. Die verwitweten Ehemänner wandten sich
an ihren Kapellmeister Haydn. Dieser schrieb
daraufhin diese Sinfonie, deren humoristische An-
spielung im Schlußsatz der Fürst verstand. Er ließ
die Kapelle am nächsten Tage nach Hause, nach
Eberbach fahren. — Die Sinfonie wird in der
Beilegung der Uraufführung gespielt.
2. Joh. Brahms: Akademische Fest-Ouvertüre, op. 80
(Comp. 1880).
3. L. v. Beethoven: Sinfonie VOOO (F-dur), op. 93
(Comp. 1812).
a) Allegro vivace e con brio, b) Allegretto scherzando,
c) Tempo di Menuetto, d) Allegro vivace.
(Den 2. Satz hatte Beethoven als Kanon auf
Klavier und kein Metronom entworfen.)
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

Sport.

Deutsches Turnen.

Die alten Herren des Turnerbundes hatten für Dienstagabend, 28. Juli, zu einer Zusammenkunft geladen, deren Zweck es war, den der alten Turnergeneration noch wohlbekannten Turnbruder, Herrn Professor Georg Franke, seit vielen Jahren in Villach in Kärnten anständig zu begrüßen. Dieser Einladung waren die alten Herren in verhältnismäßig großer Zahl (36) gefolgt. Zunächst ergriff der Vorsitzende des Turnerbundes, Herr Spenglermeister Jakob Rißel, das Wort zur Begrüßung des Gastes. Er gab der Freude, den alten Turnbruder in unseren Mauern wiederzusehen, treffenden Ausdruck. Herr Franke dankte in herzlicher Form. Im übrigen wurde manch Turnerlied gesungen, so daß die Stimmung trotz der Zeitverhältnisse eine recht frohe wurde.

Im Verlauf des Abends erging aus dem Teilnehmerkreise noch die Anregung zu folgender Feststellung: Anwesend waren 36 Turner im Gesamtalter von 2415 Jahren; das Durchschnittsalter betrug 65 1/2 Jahre, der Älteste war 79 Jahre, 24 Turner über 60 und 13 Turner über 70 Jahre alt. Wenn man dann hierzu noch die außergewöhnliche Rüstigkeit der meisten in Betracht zieht, so dürfte diese Versammlung ein weiterer schlagender Beweis für den Wert des deutschen Turnens gewesen sein.

Flugsport.

Der Rhön-Segelflugwettbewerb.

Der Kampf um den Dechenberg.

Am Dienstag hat, wie bereits kurz berichtet, der Kampf der Segelflieger um die Bewingung des Dechenberges bei Bacha eingesetzt. Der Dechenberg liegt in der Hohen Rhön und ist etwa 30 Kilometer von der Wassertuppe entfernt. Das ist wenig in bezug auf den Hinflug, viel aber in bezug auf den Rückflug und die Landung innerhalb einer Zone von 1500 Metern auf der Wassertuppe. Denn wenn der Segler nicht am Dechenberg so viel Höhe gewinnt, daß diese für eine Landung auf der Kuppe hinreicht, dann wird er unterwegs kaum noch Auftrieb genug hierfür erlangen. Darin aber liegt die Schwierigkeit dieser Aufgabe, der schwersten, die bisher einem Rhönflieger zugeteilt worden ist. Der Tag war günstig. Von etwa 10 Uhr ab starteten einige 25 Maschinen. Leistungsflieger und Übungsflieger lieferten ein Schauspiel, wie man es bisher noch nicht gesehen hatte. Lange Zeit hindurch legten 18 Maschinen unter einer großen Wölke, griffen weit hinaus ins Tal und schwammen wieder zurück. Der Anblick dieses Schwarms mit wechselnden Flugbildern war das Schönste, was man auf diesem Gebiet bisher erlebt hat. Vorher war schon Hirth auf seinem „Musterle“, das er über New York gesteuert hatte, auf die Reise gegangen, und später, in der ersten Nachmittagsstunde, folgten dem Stuttgarter zunächst Kronfeld auf seiner „Bibi“ und wieder etwas später auch Groenhoff auf dem „Hafni“ nach. Groenhoff folgte ein Geschwader von acht Flugzeugen, die sich gewissermaßen an seine Fersen hefteten, weil sie glaubten, von diesem Meister den rechten Weg geführt zu werden. Es waren zumeist Übungs-

flieger, also Neulinge, die bisher nur am Hang geübt hatten. Die Mehrzahl landete aber im Verlauf von einer Stunde im Uffertal in der Rhön, unter ihnen auch der Darmstädter Star auf der „Darmstadt“ bei Wenigtauf, etwa 30 Kilometer, der Berliner Leichmann bei Unterbreitsbach, Bachem auf der „Lore“ bei Geisa, der Nürnberger Hemmer auf „Heil und Sieg“ bei Mogla, Hagenloft und Wallischel bei Buttlar, Künzel auf der „Stuttgart“ ebenfalls bei Geisa. Nur der hiesiger Mager vermochte seinen Flug bis nach Sulz in Thüringen voranzutragen. Die großen Kanonen aber, Kronfeld, Hirth und Groenhoff, ließen länger auf Nachricht warten. Kronfeld, der wegen Reparatur seiner Maschine eigentlich erst jetzt ins Treffen geht, hat gestern mit seinen Kameraden Hirth und Groenhoff um den Dechenberg gekämpft. Hirth, der auf dem Rückfluge lange um Höhe über den niederen Bergen zwischen der Hohen Rhön und der Wassertuppe kämpfte, verlor seinen Flug bis an den Nordhang der Kuppe heranzutragen, aber er landete doch noch außerhalb der 1500-Meter-Zone. So ist also einstweilen dieser Preis noch offen, es sei denn, daß im Verlaufe des Wettbewerbs kein anderer ihm die Leistung streitig macht, was nicht anzunehmen ist. Etwa eine Stunde nach Hirth landete, 200 Meter von diesem entfernt, auf der gleichen Höhe auch Groenhoff, nachdem er vier Stunden in der Luft geduldet war, und um 6 Uhr abends folgte die Nachricht, daß auch Kronfeld nicht auf den ersten Anruf die Kasse zu knallen vermochte. Er landete bei Gotthards in der Rhön. Daraus geht hervor, wie schwer die Aufgabe ist, die den Fliegern diesmal gestellt wurde. Der übrige Tag erschöpfte

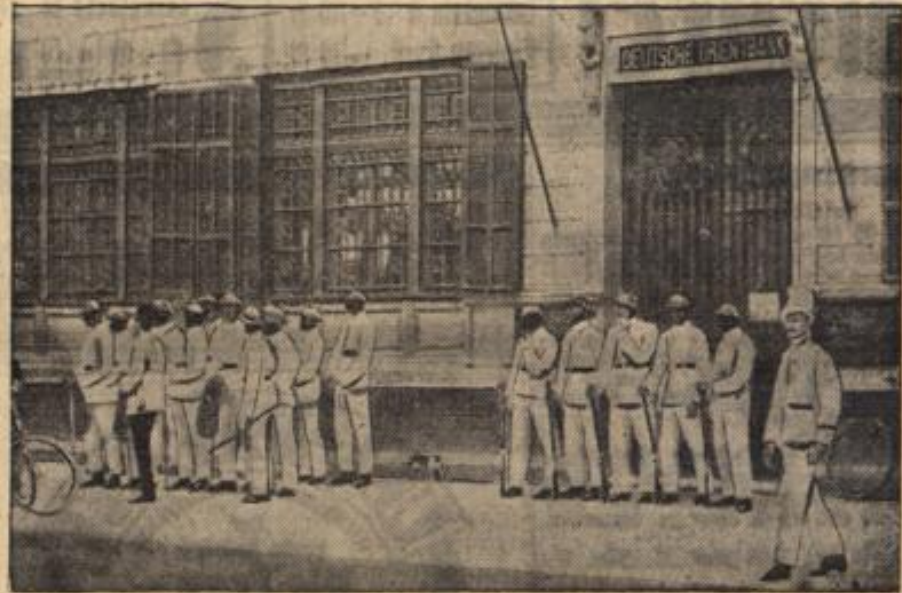
sich in Dauerflügen der Jungmannschaften, die drei, vier und fünf Stunden lang in der Luft verharrten. Zum ersten Male vermochte auch der Frankfurter Flinsch auf der „Trancofurtia“ drei Stunden in der Luft zu bleiben.

Schach.

Capablanca gegen Dr. Euwe.

In dem Zweikampf Capablanca gegen Dr. Euwe wurde die neunte Partie durch ersteren nach 34 Zügen in Amsterdam gewonnen. Capablanca, der Weiß hatte, eröffnete das Spiel mit d2-d4, worauf sich Euwe schachlich verteidigte. Damit hat der Cubaner 5 1/2 Gewinnpunkte erreicht und den Zweikampf gewonnen.

Anlässlich der Schach-Olympiade tagte in der letzten Woche in Prag die Föderation Internationale d'Échec (Welt-Schachbund). Auf Anregung der Schweizer Gruppe soll für die internationalen Meister ein Unterstützungsfonds geschaffen werden. Polen machte den Vorschlag, den Titel Schachmeister nur noch im Welt-Schachbund zu verleihen, weil jetzt dauernd Mißbrauch mit diesem Titel getrieben wird. Mit der weiteren Bearbeitung wird eine Kommission, bestehend aus dem Antragsteller Brzeziński, Collin, Michajew, Vidmar und Osam beauftragt. Auch soll der Weltmeistertitel in Zukunft nicht mehr privat vergeben werden dürfen. Angenommen wurde ein Vorschlag Tartakowers, die Partien längstens fünf Stunden dauern zu lassen, wobei 50 Züge innerhalb 2 1/2 Stunden zu machen sind.



Die deutsche Krise ein schwerer Schlag auch für das Auslandsdeutschtum.

Ägyptische Polizisten vor den geschlossenen Türen der Deutschen Orient-Bank in Kairo. Als Folge der Krise, von der die deutsche Bankwelt betroffen wurde, mußte auch die Deutsche Orient-Bank in Kairo, eines der größten europäischen Bankinstitute in Ägypten, ihre Schalter schließen. Für die deutsche Geschäftswelt im Orient bedeutet diese Maßnahme ein schwerer Schlag.

Total-Ausverkauf

in Reisekoffern, Handkoffern und Damentaschen

60% und mehr

Süßme'6 und Koffern 28

Geschäfts-Empfehlung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß ich ab 30. Juli 1931 die

Wiesbadener Dampfwäscherei „Edelweiß“

nebst sämtlichen Filialen und Annahmestellen

übernommen habe und dieselbe in unveränderter Weise weiterführe. Es wird mein größtes Bestreben sein, meine Kundschaft auf das Beste zu bedienen. Durch langjährige Erfahrung in der Wäschereibranche, bester Einrichtung und Leitung des Betriebes bin ich in der Lage, meine wertvolle Kundschaft, der schlechten Zeit Rechnung tragend, gut und billig zu bedienen. Schließe mich auch dem Preisabbau der übrigen Wäschereien an.

Hochachtungsvoll

Wiesbadener Dampfwäscherei „Edelweiß“
Inhaber: Josef Kaussen.

Werk: Oranienstraße 48, Fernruf 2211.

• Dauerwellen •

exkl. Waschen 10.-
Systeme Mayer-Karlsbad, Lemaire

Ausführung erstklassig! Garantiert haltbar!
Keine Negerkrause!

Salon Strassner, Nikolasstr. 8
Tel. 26101.
Anmeldungen werden berücksichtigt.

DER TASCHEN-FAHRPLAN

des Wiesbadener Tagblatts

In dem bekannten handlichen Buchformat, mit vermehrtem Inhalt (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

• Preis 30 Pfg.

Gültig für den Sommer 1931

Wiesbaden
Pfund 35 und 40 Pfennig
Falschfische Pfund 15 Pf.
Falschfische Pfund 10 Pf.
Brombeeren Pfund 30 Pf.
verkauft Kramer, Rauen-
thaler Straße 6.

Auto-Fahrten

km 20 W. Tel. 26424.
Erstl. Amoul. Ia. Fahrer

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gemarkung a. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Bingert- u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Ende finden, werden also von dem Verbot nicht betroffen.
Wiesbaden, 11. Febr. 31.
Der Polizeipräsident:
gez. Frohheim.

Trinkt Tee

aber bereitet ihn richtig nach unserer Kochvorschrift

Nr. 1 Teespitzen	1 1/4 Pfd. 0.95	1 1/10 Pfd. 0.38
Nr. 2 Ceylon Broken	1 1/4 " 1.15	1 1/10 " 0.45
Nr. 3 Ostfries. Mischung	1 1/4 " 1.20	1 1/10 " 0.48
Nr. 4 China	1 1/4 " 1.40	1 1/10 " 0.56
Nr. 5 Englische	1 1/4 " 1.55	1 1/10 " 0.62
Nr. 6 Russische	1 1/4 " 1.90	1 1/10 " 0.76
Nr. 7 Hochland	1 1/4 " 2.20	1 1/10 " 0.85

Kaufen Sie Tee beim Spezialisten, aus dessen Fachkenntnis Sie profitieren.

5% Rabatt

Tauber Jünke Alexi

Adelheidstr. 34 K.-Fr.-Ring 30 Michelsberg 9



Unsere Billigkeit ist längst Stadtgespräch

Anzüge und Mäntel

aus reinwollenen Stoffen Mk

38.- 48.- 68.-

Anzüge nach Ihren Körpermaßen angefertigt

aus Ia Aachener Kammgarnstoffen, moderne Muster Mk

85.-

Tuchhandlung Stern Neugasse 13
Ecke Ellenbogengasse

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Michaelsberg.
Freitag, abends 7 Uhr.
Sabbat, morgens 9 Uhr.
nachm. 4, abends 9.05.
— Sabbat, morgens 7.30, abends 7 Uhr.

Mit. Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag abend 7.30 Uhr.
Samstag morgen 8 Uhr.
nachm. 4 Uhr, abends
9.05 Uhr. Sabbat,
morgens 6.45 Uhr, nach-
mittags 7.30 Uhr.

5% Rabatt!

Wer weise wählt,
wählt Weißwein

von

Eröfling

aus eigenen fachmännisch geleiteten

Kellereien.

Durch Bezug direkt vom Produzenten
Gewähr für gute Qualität!

Sonderpreise

bis einschließlich 1. August d. J.

Frischer, fruchtiger

Weißwein Ltr. **65** s

Garantiert reiner

Apfelwein Ltr. **42** s

Weißwein in Flaschen

ohne Glas

Bechtheimer Fl. 70 s

Dittelsheimer Lamberg Fl. 80 s

Bruttiger Rathausberg

(Moselwein) Fl. 90 s

29er Liebfraumilch Fl. 1.50

Eröfling

Filiale Grabenstraße 12, Tel. 25032

„ Gneisenaustr. 15, Tel. 25084

„ Hellmundstraße 20.

TRAUER

Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- u.
Kartenform, Grabreden, Dankesgesandten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Für die vielen Beweise der Teilnahme
anlässlich des Ablebens meines lieben Mannes
möchte ich auf diesem Wege meinen herz-
lichen Dank aussprechen.

Sophie Teitelbaum.

Wiesbaden, den 29. Juli 1931.

Wilhelm Krick, staatl. gepr. Masseur - Heilgymnast.

Taunusstraße 18

Telephon 20811



Billiger Schuhverkauf!

Schwarze Damen-Spangenschuhe 4.75

Beige Damen-Spangenschuhe 4.95

Lack-Damen-Spangenschuhe 4.95

Schwarze Herren-Halbschuhe 6.50

Braune Herren-Halbschuhe 7.50

Schwarze Herren-Stiefel 8.50

Sandalen, Nr. 23/26 2.95

Nr. 27/30 3.50, Nr. 31/35 3.95, Nr. 36/42 4.50

Braune Kinder-Halbschuhe, Nr. 27/30 . . . 4.95

Nr. 31/35 . . . 5.75

Phantasie-Pantoffel 0.75

Schuh-Levi

Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 12.

Herzlichen Dank

allen denen, welche uns beim Ableben
unserer lieben Entschlafenen

Frau Emma Möbus

verw. Schulze, geb. Burgezy

so treu zur Seite standen und ihr das
letzte Geleite gaben. Besonderen Dank den
Schwestern der Bergkirche für die auf-
opfernde Pflege, Herrn Pfarrer von Bernus
für die trostreichen Worte, dem MG.V.
„Eintracht“ 1901 für den erhebenden Grab-
gesang und allen für die reichen Blumen-
spenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Möbus

Karl Schulze

Emil Schulze

Heinz Schulze.

**Zurück.
Dr. Fendt**

Facharzt für Hautkrankheiten

Taunusstraße 2.

Spezial-Laboratorium Dr. phil. Word

Harn- u. w. Untersuchungen

Kreuzung Langgasse und Marktstraße

Zucker - Eiweiß - mikroskopisch

Zur Nachprüfung der Diät und zur Unterstützung der

übrigen ärztlichen Verordnungen.

Mäßige Preise, der Zeit entsprechend; bei gleichmäßig

wiederkehrenden Untersuchung. weitere Preis-Verabfolgung

Narag-Heizungen

jeder Art 3085

Jacob Post, Hochstättenstr. 2

Telephon 288 23.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidsstr. 34

Plombierungen in schonendster Behandlung.
Moderner künstlicher Zahnersatz in
höchster künstlerischer Vollendung unter
voller gesetzlicher Garantie.

20 kar. Goldkrone 20 RM., massive Gold-
brücken pro Glied 25 RM., künstl. Zähne u.
Plomben v. 2 RM. an.

Am Mittwoch nachmittag gegen 3½ Uhr verschied nach
langem schwerem Leiden meine liebe Frau, Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Marie Brech

geb. Berberich

im Alter von nahezu 67 Jahren.

Adolf Brech

Familie Otto Berberich.

Wiesbaden, den 30. Juli 1931.

Hellmundstr. 15, II.

Das Seelenamt findet am Samstag, den 1. August, vorm.
9 Uhr in der Bonifatiuskirche, die Beisetzung nachm. 3½ Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Hiob 19, 25.

Am Mittwoch früh ist meine innigstgeliebte Frau, unsere
herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin
und Tante

Frau Elisabeth Velte

geb. Thomä

im 65. Lebensjahr in Frieden heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Velte.

Wiesbaden (Faulbrunnenstr. 3, 2), Kassel, Frankfurt a. M.,
den 30. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. August,
nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere treubesorgte gute Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christine Hübenett, wwe.

geb. Michel

im Alter von 67 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie Karl Piroth

Familie Hugo Steiger

Familie Fritz Hübenett

Familie Otto Leipold.

Wiesbaden, Odenkirchen, Essen, den 30. Juli 1931.
Friedrichstraße 6.

Die Trauerfeier findet Samstag, den 1. August, nachmittags 14¼ Uhr auf dem
Südfriedhof statt. — Seelenamt Samstag vormittags 6½ Uhr in der Bonifatiuskirche.

Auf erschütternde Weise schied aus unserer Mitte am
Dienstag abend, den 28. Juli, unser lieber werter Freund

Heinrich Kaltwasser.

Die Arbeiterbewegung verliert in ihm einen allzeit treuen hilfs-
bereiten Mitarbeiter.

Arbeiter - Samariterkolonne Wiesbaden.

Arbeiter - Rad- und Kraftfahrer - Bund

„Solidarität“, Ortsgr. Wiesbaden.

Zentralkommission für Arbeiter-

Sport u. Körperpflege, Kartell Wiesbaden.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Juli, nachm.

3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Um rege Beteiligung werden alle Genossen gebeten. P564

Die Feuerwehren als Schutz für Leben und Eigentum.

Der Lehrgang der Feuerwehrführer in Idstein 1931.

Die wirtschaftliche Not zwingt uns, mit den uns verbliebenen Sachwerten so sparsam wie möglich umzugehen. Einen großen Teil des Volkseigentums stellen die Gebäude dar. Sie zu erhalten, ist jedermanns Pflicht. Leider muß man feststellen, daß alljährlich auch in Nassau in manchen Landkreisen viele Gebäude durch Schadenfeuer zerstört werden. Wenn man die Anzahl der letzten Brände mit denen in der Kriegszeit und der Zeit des Verfalls der Währung vergleicht, so ergibt sich die Tatsache, daß es in den Jahren 1914 bis 1918 selten, von 1919 bis 1923 so gut wie garnicht gebrannt hat. Seit dem Jahre 1924 treten die Schadenfeuer in Nassau wieder in erschreckend hohem Maße ein. Dem Schutze für Leben und Eigentum dienen die bei den Gemeinden eingerichteten Pflicht-, Freiwilligen- und Berufs-Feuerwehren. Auf dem Lande sind es in erster Linie die Freiwilligen Feuerwehren, die in selbstloser und hingebender Weise den Kampf mit dem Element aufnehmen. Die neuzeitliche Entwicklung auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens stellt erhöhte Anforderungen auch an die Freiwilligen Feuerwehren. Anstelle der Handdruckspritze tritt immer mehr die Motorspritze. Ihre Bedienung und Instandhaltung erfordert ein besonderes Maß von Kenntnissen. Der Nassauische Feuerwehrverband und die Nassauische Brandversicherungsanstalt



in Nassau in den Besitz einer Freiwilligen Feuerwehr kommen. Die dafür aufgewandten Kosten verzinsen sich hundertmal und werden zum Teil durch die Nassauische Brandversicherungsanstalt zur Verfügung gestellt.



tragen diesem Gesichtspunkt Rechnung und halten gemeinsam alljährlich Ausbildungslehrgänge für die Feuerwehren ab, damit die Wehren in allen Lagen ihrer schweren Aufgabe gewachsen sind. — Der diesjährige Lehrgang, an dem 70 Teilnehmer aus allen Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden und dem Kreis Wehlener teilgenommen haben, hat ungefähr in Idstein stattgefunden. Das Hauptgewicht wurde darauf gelegt, die Feuerwehrführer mit den neuzeitlichen Löschgeräten vertraut zu machen. Pflicht einer jeden Feuerwehr ist es, diese Geräte jederzeit alarmbereit zu halten, damit ein Ausrücken auf keine Hindernisse stößt, und die Löscharbeiten in allen Fällen sofort beginnen können. Die Teilnehmer zeigten in jeder Hinsicht großen Eifer und waren bestrebt, möglichst viel zu lernen, um ihre Feuerwehrkameraden weiterbilden zu können. Es wurde allseits bedauert, daß der Unterricht nicht auf eine längere Zeitdauer ausgedehnt werden konnte. Durch die Gründung Freiwilliger Feuerwehren erfährt der Feuerschutz eine erhebliche Verbesserung. Man kann daher nur den Wunsch aussprechen, daß bald alle Gemeinden

Die Bevölkerungsbewegung in der Zeit von Januar bis Juni 1931.

Abnahme der Zahl der Eheschließungen. — Verstärkter Geburtenrückgang. — Erhebliches Sinken der Säuglingssterblichkeit. — Schwache Wanderungsbewegung. — Leichte Verminderung der Bevölkerungszahl.

In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1931 wurden in Wiesbaden 689 Eheschließungen, 1009 Lebendgeborene und 978 Sterbefälle registriert. Von den Lebendgeborenen waren 79 Kinder ortsfremder Mütter und von den Gestorbenen 55 Ortsfremde. Während der Berichtszeit zogen insgesamt 6518 Personen von auswärts zu und 6783 nach auswärts fort. Aus der Bilanz der genannten Zahlen ergibt sich ein geringer Geburtenüberschuß von 31 Kindern oder von 0,4 auf 1000 der mittleren Bevölkerung und aufs Jahr berechnet, der bei weitem nicht zur natürlichen Erhaltung der Einwohnerschaft ausreicht, und ein Wanderungsverlust von 215 Fortgezogenen oder 2,8 pro Tausend.

Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden, die am 1. Januar 1931 noch 153 359 betrug, verminderte sich demnach bis zum 30. Juni 1931 um 184 oder 1,2 pro Tausend auf 153 175. Gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1930 zeigten sich im ersten Halbjahr 1931 folgende Abweichungen: Die Zahl der Eheschließungen nahm unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Verschlechterung um 27 oder 3,8 v. H. ab. Der Geburtenrückgang machte offenbar in Auswirkung der seit Mitte 1930 eingetretenen weiteren Verschärfung der Wirtschaftslage nicht unerhebliche Fortschritte; 80 Kinder, das sind 7,4 v. H., wurden weniger geboren. Infolge der erheblich geringeren Säuglingssterblichkeit ging die Gesamtzahl der Sterbefälle um 14 oder 1,4 v. H. leicht zurück. Während die Sterblichkeit der über 1 Jahr alten Personen um 12 oder 1,2 v. H. höher lag, war die Zahl der gestorbenen Kinder unter 1 Jahr um 26 oder über ein Drittel (33,8 v. H.) niedriger. Dieser erfreuliche Rückgang der Säuglingssterblichkeit dürfte von den günstigen Witterungsverhältnissen mitbeeinflusst worden sein. Der erhebliche Geburtenrückgang, der durch die geringe Sterblichkeit allerdings etwas gemildert wurde, hatte zur Folge, daß der Geburtenüberschuß in der Berichtszeit noch nicht einmal ein Drittel des vorjährigen erreichte. Die Wanderungsbewegung, die von der Erschwerung der wirtschaftlichen Verhältnisse ebenfalls beeinträchtigt wurde, zeigte eine um 2566 oder 16,2 v. H. geringere Beteiligung der Gewanderten. Infolge der relativ niedrigen Zahl der Fortgezogenen war der Wanderungsverlust in der Berichtszeit nur noch etwa halb so hoch wie im ersten Halbjahr 1930. Die fortgeschrittene Bevölkerungszahl hatte deshalb vom 1. Januar bis 30. Juni 1931 eine um 136 oder 0,9 v. H. geringere Abnahme zu verzeichnen als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Lebendgeborene Kinder ortsfremder Mütter wurden 17 oder 17,7 v. H. und ortsfremde Gestorbene 29 oder 34,5 v. H. weniger festgestellt als in der Vergleichszeit. Hieraus geht ein Nachlassen der Inanspruchnahme der Wiesbadener Krankenanstalten durch Auswärtige hervor. Der aus den Zahlen der Ortsfremden sich ergebende Geburtenüberschuß betrug im Berichtshalbjahr mit 24 gerade das Doppelte des im ersten Halbjahr festgestellten.

Dr. H.

Wasserstand des Rheins

am 30. Juli 1931.

Diebrich:	Segei	2.00 m	geger	2.70 m	gestern
Maing:	"	1.97 "	"	2.05 "	"
Gaub:	"	3.32 "	"	3.45 "	"
Rhein:	"	3.21 "	"	3.35 "	"

Industrie und Handel.

Die Aufgaben der Akzept- und Garantiebant.

Hilfe für die Banken. — Vermehrung des diskontfähigen Wechselmaterials.

Die jetzt vollzogene Gründung der Akzept- und Garantiebant AG., die mit einem Kapital von 200 Millionen M. ausgestattet wird, ist der erste und zugleich ein sehr großzügiger Versuch, durch die Einschaltung einer neuen Organisation der Bankwelt in ihrer schwierigen Lage Hilfe zu schaffen. Das Ziel ist, den Verkehr zwischen den Großbanken und den Verkehr der Großbanken mit dem Publikum wieder auf eine tragfähige Grundlage zu stellen. Dazu gehört, daß der in letzter Zeit fühlbar gewordene Mangel an diskontfähigem Wechselmaterial behoben wird, damit man in die Lage kommt, die Erstattung des deutschen Zahlungsverkehrs zu fördern. Die einzelnen Banken sehen sich heute nicht in der Lage, die notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Die Gründung der Garantie- und Akzeptbant soll hier Abhilfe schaffen, sie soll aber darüber hinaus auch die Liquidierung der übrigen Banken fördern. Die neue Organisation soll durch ihr Giro Wechsel der Banken bei der Reichsbank diskontfähig machen, nachdem sich gezeigt hat, daß der direkte Akzeptausgleich zwischen den Großbanken sich infolge der Furcht vor dem Risiko nicht mehr reibungslos vollzieht. Die Akzept- und Garantiebant hat also neben ihrer technisch-praktischen Bedeutung zugleich die moralische eines Garanten.

Die Garantie wird vom Reich und den öffentlichen Banken zum wesentlichen Teil getragen. Von den 200 Millionen M. Kapital der Akzept- und Garantiebant, das zunächst mit 25 Prozent einzuzahlen ist, übernimmt das Reich etwa 80 Millionen und an dem Rest sind die Goldkreditbank, die Deutsche Rentenbankkreditanstalt, die Deutsche Verkehrskreditbank und die Preussische Staatsbank (Seehandlung), sowie als einziges Privatbankhaus Mendelssohn u. Co. sehr beträchtlich beteiligt. Es sind dies im wesentlichen die Institute, aus deren flüssigen Geldern auch in normalen Zeiten der private Diskontmarkt im wesentlichen seine Zuströme erhielt, und so soll die neue Unternehmung die Funktion des privaten Diskontmarktes in starkem Maße übernehmen.

Man rechnet damit, daß es möglich sein wird, auf Grund des Kapitals der Akzept- und Garantiebant, gestützt auf die Kreditfähigkeit der beteiligten Institute und die Kreditbereitschaft der Reichsbank, deren Devisenbestände sich durch das Wirksamwerden der Kapitalflussverordnung wesentlich erweitern dürften, ein diskontfähiges Wechselmaterial in Höhe von 600—700 Millionen M. zu schaffen, das den Banken alsbald eine beträchtliche Erweiterung der Auszahlungen möglich machen würde.

Über den akuten Zweck hinaus soll und wird die neu-geschaffene Akzept- und Garantiebant von grundsätzlicher Bedeutung für die Neuorganisation des Geldverkehrs sein, sie bildet einen Kern, von dem aus eine ganze Reihe schwieriger Probleme der Lösung nähergebracht werden können, und sie bietet, um nur ein Beispiel zu nennen, auch eine Anknüpfungsmöglichkeit für die Bestrebungen, die auf eine verschärfte Staatsaufsicht über das Bankgewerbe hinführen.

Das Bauvolumen in den Jahren 1925—1930.

Rückgang in 1930.

Nach der Stabilisierung der deutschen Währung nahm die deutsche Bautätigkeit im Jahre 1925 wieder normale Formen an und entwickelte sich in den folgenden Jahren in aufsteigender Richtung bis zum Jahre 1929, wo infolge der eingetretenen Finanzierungsschwierigkeiten ein Stillstand und der Aufwärtsbewegung eintrat, dem im Jahre 1930 ein erheblicher Rückschlag folgte. Die Kapitalbildung stieg im Wohnungsbau wie folgt: 1925 1,85 Milliarden M., 1926 2,10 Milliarden M., 1927 2,90 Milliarden M., 1928 3,20 Milliarden M., 1929 3,50 Milliarden M. Dann setzte ein Rückgang um rund 15 Prozent auf 3 Milliarden M. im Jahre 1930 ein. Im gewerblichen Bau war die Entwicklung etwas ungleichmäßiger und erreichte bereits im Jahre 1928 ihren Höhepunkt. Von 2,16 Milliarden M. im Jahre 1925 ging die Kapitalbildung im gewerblichen Bau im Jahre 1926 auf 1,84 Milliarden M. zurück, stieg im folgenden Jahre auf 2,53 Milliarden M., erreichte mit rund 3 Milliarden M. im Jahre 1928 den Höhepunkt und sank auf 2,70 Milliarden M. 1929 und 2,40 Milliarden M. 1930 zurück. Im öffentlichen Bau gingen im vergangenen Jahre die Kapitalzuwendungen unter die Höhe des Jahres 1925 zurück. Damals wurden 1,80 Milliarden M. im öffentlichen Bau investiert, 1926 1,85 Milliarden M., 1927 2,38 Milliarden M., 1928 2,72 Milliarden M., 1929 2,70 Milliarden M. Die Investitionen sanken dann um eine Milliarde M. auf 1,70 Milliarden M. im Jahre 1930 zurück.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 30. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	28. Juli 1931	29. Juli 1931	28. Juli 1931	29. Juli 1931
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1.23	1.24	1.24	1.25
Canada	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo	20.97	21.01	20.97	21.01
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.44	20.48	20.44	20.48
New York	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	0.29	0.30	0.29	0.30
Uruguay	2.04	2.05	1.94	1.95
Holland	169.73	170.07	169.63	169.97
Athen	5.45	5.46	5.45	5.46
Belgien	58.72	58.84	58.72	58.84
Bukarest	2.49	2.50	2.49	2.50
Budapest	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig	81.02	81.18	81.02	81.18
Finnland	10.59	10.61	10.58	10.60
Italien	22.05	22.08	22.05	22.08
Lissabon	7.45	7.46	7.44	7.45
Lissabon	112.48	112.71	112.48	112.71
Lissabon	15.60	15.64	15.60	15.64
Norwegen	112.51	112.73	112.51	112.73
Paris	15.51	15.55	15.50	15.54
Prag	12.47	12.49	12.47	12.49
Riga	92.16	92.34	92.16	92.34
Sofia	81.07	81.23	81.07	81.23
Schweden	12.04	12.20	12.02	12.18
Sofia	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	38.16	38.24	37.98	38.04
Schweden	112.54	112.76	112.54	112.76
Tallinn (Estl.)	112.04	112.26	112.04	112.26
Wien	59.19	59.31	59.16	59.28

* 40 Millionen Verluste der Schroeder-Bank. Die Londoner Gläubiger der J. F. Schroeder-Bank, Bremen, hielten in London eine Besprechung ab. Auch Vertreter der amerikanischen Gläubiger wurden zugezogen. Grundsätzlich wurde weitestgehende Unterstützung zur Erhaltung der Bank zugesichert. Da der Staat Bremen eine Kapitalzufuhr von 10 Millionen leisten will, hofft man das Unternehmen, das von größter Bedeutung für die bremische Wirtschaft ist, erhalten zu können. Die Verluste der Bank sollen insgesamt 40 Mill. M. betragen, so daß außer Aktienkapital und Reserven noch 10 Millionen M. verloren sind. Man glaubt aber, daß sich der Verlust mindern wird, wenn man die großen Engagements durchfallen läßt. Auf jeden Fall wäre im Falle der Erhaltung der Bank die Beschaffung neuen Kapitals erforderlich.

* Die Privatbankfirma D. Meyersfeld in Braunschweig geschlossen. Die in Braunschweig domizilierende Privatbankfirma D. Meyersfeld hat nach fast 100jährigem Bestehen ihre Schalter schließen müssen und muß einen gerichtlichen Vergleich mit ihren Gläubigern anstreben. Sobald die Firma ihren Status fertiggestellt hat, wird sie ihre Gläubiger einzeln benachrichtigen und zusammenrufen.

* Baron v. Kohorn in der Gläubigerversammlung verhaftet. In der Sitzung des Gläubigerausschusses der Maschinen- und Teppichfabrik Oscar Kohorn u. Co. in Chemnitz traten die gefährdeten Gläubiger sämtlich für einen Vergleich, die ungesicherten Gläubiger dagegen für den Konkurs ein. Eine Abstimmung und Beschlußfassung konnte jedoch nicht erfolgen, weil kurz vorher Kriminalbeamte Baron v. Kohorn verhafteten. Es wird nunmehr das Konkursverfahren eingeleitet werden.

* Cornelius Henl AG., Worms. Von den ausgesprochenen Kündigungen an 600 Werksangehörige sind innerhalb der nächsten 24 Stunden die Entlassungen von 50—60 Arbeitern zurückgezogen worden, da diese in besonders schwere Kollage geraten würden. Von der vorläufig eingeholten Entlassung weiterer 160 Arbeitskräfte wird vorläufig kein Gebrauch gemacht werden, sofern sich nicht die Wirtschaftslage in den nächsten Wochen erheblich verschärft. In verschiedenen Betriebsabteilungen werden sich durch die neuen Maßnahmen Kurzarbeit nicht vermeiden lassen.

* AG. Röntheberger Gewerkschaft, Kassel. Die Generalversammlung dieser zum Konzern der Stettiner Chamotte gehörenden Gesellschaft genehmigte einstimmig den wiederholten endgültigen Abschluß für 1930. Der Gesamtverlust von 253 692 (223 961) M. wird vorgetragen. Durch die geringe Beschäftigung der Eisen- und Stahlindustrie war der Absatz der feuerfesten Fabrikate weiterhin stark zurückgegangen. Da auch das Auslandsgeschäft sehr nachgelassen hatte, mußte die Chamotte- und Siska-Fabrik geschlossen werden. Auch die Ziegelei hatte schwer unter den wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden, so daß auch diese im Frühjahr für einige Monate stillgelegt wurde. Auch im laufenden Geschäftsjahr ist die Ziegelei wiederum vorübergehend geschlossen worden.